Nr. 29 / 13 Jahrgang S Łodz, Dienstag, den 29. Januar 1935

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo.
Einzelpreis 20 Groschen

Freie Presse

Bezugspreis monatl.: In Lodz mit Zust. d. Boten Zl. 5.—, bei Abh. in der Gesch. Zl. 4.20. Inland mit Postv. Zl. 5.—. Ausland Zl. 7.—, Wochenabonnem. Zl. 1.25. Erscheint mit Ausn. d. auf Feiertage folg. Tage frühmorg. sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 106-86
Schriftleitung Nr. 148-12
Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr. Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zl. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postscheckkonto: Tow. Wyd. „Libertas". Łódź, Nr. 60.689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Libertas".

„In einigen Jahren wird es zu spät sein"

Lord Allen über seine Berliner Besprechungen.

London, 28. Januar.

Der Sondervertreter des „Daily Telegraph" berichtet über eine Unterredung, die er mit Lord Allen of Hurtwood nach dessen Rückkehr aus Berlin hatte. Dem Bericht zufolge faßt Lord Allen den Gesamteindruck seiner Besprechungen wie folgt zusammen:

Deutschland wünscht gegenwärtig leidenschaftlich den Frieden. Wenn wir Deutschland beim Wort nehmen und ihm die Stellung eines gleichberechtigten Staates wieder zuerkennen würden, — und zwar in einem Augenblick, wo infolge seines Mangels an Rüstungen keine Gefahr darin liegt, seinen Worten Glauben zu schenken — dann würde Deutschland seine Rolle bei der internationalen Zusammenarbeit wieder aufnehmen. In einigen Jahren wird es zu spät sein.

Lord Allen, der übrigens den nichtamtlichen Charakter seines Besuches in Deutschland hervorhob, gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß Reichskanzler Hitlers Stellung in Deutschland gegenwärtig unangreifbar sei. Der Kanzler sei von überwältigender Aufrichtigkeit. Aus den Unterhaltungen mit ihm bringe er die Ueberzeugung mit, daß der Kanzler ehrlich den Frieden wünsche, aber der Grund für die Haltung Deutschlands sei der Wunsch, eine gleiche souveräne Stellung wie die anderen Großmächte zu erhalten. Deutschland sei heute tief erregt und verbittert, daß es die einzige Nation ersten Ranges sei, die eine andere Behandlung als andere Länder erfahre.

Nachdem Lord Allen auf die Gefahr hingewiesen hatte, die aus einer Verkennung oder Unterschätzung einer solchen Einstellung sich ergeben könnte, stellte er fest, daß man in Deutschland schwer gekränkt gewesen sei, als Frankreich das Rüstungskompromiß verwarf, das eine Folge des Besuches Edens in Deutschland war. Deutschland könne auch nicht begreifen, warum es im Jahre 1935, wo es keine Waffen besitze, von feindseligen Bündnissen umgeben werde, ganz wie dies 1914 der Fall gewesen sei, als es schwer bewaffnet gewesen sei.

„Ich glaube nicht", erklärte der Lord, „daß Deutschland jemals wieder wie im letzten Jahre bereit wäre, seine Rückkehr zur souveränen Gleichberechtigung mit Zugeständnissen zu erkaufen. Deutschland hat aber auch ebensowenig wie wir den Wunsch, seine Gleichberechtigung, wenn es sie erlangt hat, zu mißbrauchen. Sollte es sich nicht als möglich erweisen, Deutschlands Beziehungen zu Frankreich zu klären, so werde Großbritannien nach Lord Allens Ansicht eine entscheidende Rolle spielen können. Großbritanniens Ansehen in Deutschland sei gegenwärtig gewaltig. Eden habe den Eindruck hinterlassen, daß es Großbritannien ehrlich meine.

Das Programm für den französischen Besuch in London

PAT. **London**, 28. Januar.

Das offizielle Programm für den Londoner Aufenthalt des französischen Ministerpräsidenten Flandin und des Außenministers Laval sieht vor:

Ankunft in London am Donnerstagabend und feierliche Begrüßung am Bahnhof durch den englischen Ministerpräsidenten MacDonald und den Minister des Auswärtigen Sir Simon. Beim Luftfahrtminister Lord Londonderry findet in engem Kreise ein Essen statt, an dem mehrere Mitglieder des britischen Kabinetts teilnehmen werden. Am Freitag beginnen die offiziellen Verhandlungen der Minister mit MacDonald. Der stellvertretende Ministerpräsident Baldwin gibt ein Frühstück, worauf abends ein Bankett zu Ehren der französischen Gäste stattfindet. Am Sonnabend werden die offiziellen Besprechungen beendet. Anschließend findet in der französischen Botschaft ein Frühstück statt, an dem einige Mitglieder der englischen Regierung teilnehmen werden.

M. S. W.

Der Außenminister hat sich in den beinahe zweieinhalb Jahren seiner Amtszeit bisher nur ein einziges Mal dem Senat gestellt. Der Ministerpräsident hat sich in den mehr als neun Monaten, die er im Amte ist, überhaupt noch nicht vor dem Parlament gezeigt. Unter solchen Umständen könnte es scheinen, als hätte der Sejm allen Grund, sich dessen zu freuen, daß wenigstens der Innenminister diese Hohe Kammer nicht offensichtlich boykottiert. Minister Koscialkowski hat sämtlichen Vollsitzungen des Sejm in dieser Session stundenlang auf den Regierungsbänken im Plenarsitzungssaal beigewohnt. Er hat sich dem Haushaltsausschuß des Sejm länger und redefreudiger zur Verfügung gestellt als irgend ein anderer seiner Kollegen und darüber hinaus noch eine große politische Rede für die Haushaltsberatung im Sejmplenum versprochen. Keiner der jetzigen Minister hat stärker als Koscialkowski die Notwendigkeit betont, daß zwischen dem ihm unterstellten Behördensektor und der Bevölkerung ein Verhältnis des vollen Vertrauens entstehe; keiner hat die Oeffentlichkeit eifriger aufgefordert, sich mit Beschwerden vertrauensvoll an ihn zu wenden. Der Innenminister könnte sich, wenn er wollte, auch auf eine ganze Reihe von Einzelfällen berufen, in denen solche Beschwerden an ihn nicht völlig ergebnislos geblieben sind. Aber hat dies alles für die grundsätzliche Haltung des Innenministeriums etwas zu bedeuten?

Wir haben in den letzten Monaten beobachten können, wie sich der Druck, unter den Polizei und Verwaltung vor Koscialkowski die Bauernschaft setzten, etwas gelockert hat. Während der Amtszeit Koscialkowskis sind blutige Zusammenstöße zwischen Polizei und Bauern oder Massenverhaftungen auf dem Dorfe nicht zur Kenntnis der Oeffentlichkeit gelangt. Die politischen Parteien der Bauernschaft, obwohl im oppositionellen Lager, erfreuen sich einer größeren Bewegungsfreiheit als früher. Sie bedanken sich hierfür beim Innenminister dadurch, daß sie ihre Opposition gegen das Regierungslager aller unnötigen Schärfe entkleiden. Sie haben sich Anregungen des Regierungsblocks auf politische Verhandlungen nicht gänzlich verschlossen; die Bauernpolitik Koscialkowskis sekundiert weitgehend den Bemühungen seines an die Spitze des Landwirtschaftsministeriums gestellten einstigen Gesinnungsgenossen Poniatowski um die Kleinbauernschaft. Auf der andern Seite läßt Koscialkowski die Opposition der sog. Rechten die harte Faust der Regierung schwerer fühlen als je zuvor.

Doch um was anderes handelt es sich bei dieser ganzen Wendung als um eine bloß taktische Verlagerung in der Angriffsrichtung des Regierungslagers gegen die Opposition? Nur die Pseudo-Jakobiner des „Kurj. Poranny", die durch die Verwendung mißverstandener Schlagworte aus dem Jahre 1793 diese politische Taktik ideologisch verklären möchten, können in ihr, wenn wir ihnen schon Gutgläubigkeit zubilligen wollen, einen „Ruck nach links" sehen. Das System hat sich nicht geändert.

Im Gegenteil: während wir den Minister Koscialkowski im Parlament um Vertrauen werben und autokratische Allüren vermeiden sehen, reckt sich der Hochbau des Verwaltungs- und Sicherheitsapparates vor dem Staatsbürger immer erdrückender auf. Und im Kreise der Wojewoden tritt das Zivil immer mehr zurück: zum neuen Wojewoden von Posen wird ein Militär ernannt. Dieser Militär ist ein verdienter Soldat, kein Zweifel, aber im Haushaltsausschuß des Sejms ist Koscialkowski mit Recht darauf verwiesen worden, daß das richtige Feld gerade für verdiente Soldaten die Armee sein und bleiben müßte. „Ruck nach links?" An die Spitze der Staatspolizei tritt einer der ersten Heerführer des Landes in der Person des Generals Kordjan-Zamorski. Wieder mehr Demokratie? Die Gemeindewahlen sind zwar in der Hauptsache vor Koscialkowskis Ministerium durchtgeführt worden, aber Koscialkowski denkt gar nicht daran, an ihrem dem Regierungslager so günstigen Ergebnis zu rütteln, und Korsak ist auch sein Unterstaatssekretär für den Bereich der Selbstverwaltung. Mehr Vertrauen? Vertrauen hat die Bevölkerung genug gezeigt, indem sie an die Wahlurnen ging und ernst-

Sowjetunion fühlt sich von Deutschland bedroht...

7. Rätekongreß in Moskau eröffnet

Moskau, 28. Januar.

Der 7. Rätekongreß der Sowjetunion wurde am Montag eröffnet. Kalinin hielt eine Ansprache über die Bedeutung der diesjährigen Tagung und über die Aufgaben, die der Kongreß zu lösen habe.

Der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare Molotow erstattete den Rechenschaftsbericht der Regierung für die vergangenen vier Jahre. Der erste Teil dieses Berichtes war außenpolitischen Fragen gewidmet. Der Redner war völlig auf die Friedensliebe Sowjetrußlands abgestellt und auf die Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit allen Staaten, deren Ziel die Erhaltung des Friedens sei. Ausführlich begründete der Redner den Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund, wobei er erklärte, daß Sowjetrußland auch weiterhin auf der Umwandlung der Abrüstungskonferenz in eine ständige Friedenskonferenz bestehen werde. Unter den Staaten, zu denen die Sowjetunion normale Beziehungen unterhalte, hob Molotow vor allem die Türkei hervor. Diese Feststellung führte zu minutenlangem Beifall der fast 2000köpfigen Versammlung. Es kam zu einer Ovation für den türkischen Botschafter, der in der Diplomatenloge saß, worauf er sich erhob und mit Händebewegungen für die Ehrung dankte. Die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten von Nordamerika und zu Frankreich behandelte Molotow ganz kurz. Dagegen sprach er eingehend über das Verhältnis zu Deutschland.

Wieder einmal wurden angebliche deutsche Eroberungsabsichten gegenüber Sowjetrußland für eine Verschlechterung der Beziehungen verantwortlich gemacht. Als Molotow sagte, daß die Sowjetunion für das deutsche Volk als eines der größten Völker unserer Zeit Sympathie hege, erhob sich lauter Beifall. Molotow fuhr jedoch fort, daß die Sowjetunion, solange gewisse deutsche Angriffstheorien in Kraft blieben, ihre Folgerungen daraus ziehen müsse.

Zum Schluß erörterte der Redner noch den Außenhandel Sowjetrußlands und die Maßnahmen zur Verteidigung des Sowjetgebietes. Im zweiten Teil des Berichts wird Molotow die Wirtschaftspolitik und die wirtschaftliche Entwicklung der Sowjetunion in den letzten vier Jahren behandeln.

Statt Samara — Kujbyschew

PAT. **Moskau**, 28. Januar.

Gestern wurde die Leiche des stellvertretenden Vorsitzenden des Rats der Volkskommissare, Kujbyschew, eingeäschert. Die Urne mit der Asche wurde in der Kremlmauer beigesetzt. U. a. sprach Molotow. Auf dem Begräbnis war auch Stalin anwesend. Die Stadt Samara wurde in Kujbyschew und der mittlere Wolga-Bezirk in „Kujbyschewskij Kraj" umbenannt.

Kommunistische Umtriebe in Bulgarien

PAT. **Sofia**, 28. Januar.

Am Sonnabendabend bemächtigte sich eine Gruppe bewaffneter Kommunisten einer Fabrik in der Umgegend von Sofia. Sie fesselten den Nachtwächter, durchschnitten die telephonischen Leitungen und hielten aufwieglerische Ansprachen an die Arbeiter. Beim Eintreffen der Polizei ergriffen sie die Flucht.

Vor einigen Tagen hielten ungefähr 20 Kommunisten einen Vorortzug an, in dem sich meistenteils Arbeiter befanden. Nach einigen Ansprachen an die Fahrgäste ließen sie den Zug weiterfahren.

„LUNA"

Heute und die folgende Tage!

„Revolution des Lachens"

Die bezauberndste und lustigste musikalische Erzählung. In der Hauptrolle: das 4jährige Wunder der Leinwand Shirley Temple. — Beiprogramm. —Beginn der Vorführungen um 4 Uhr nachm., an Sonnabenden und Sonntagen um 12 Uhr. Kartenpreise bis 6,30 Uhr ermäßigt.

Wer kämpft, hat Recht — wer nicht kämpft, hat Recht verloren!

haft glaubte, daß ihre Wahl stets die Legalisierung durch die Regierung finden würde. Aber zwei Stadtpräsidentenwahlen der Mehrheit im Posener Gemeinderat sind nicht bestätigt worden, und in Lodz hat der nationaldemokratische Spitzenkandidat unter der Anklage der Verschwörung über fünf Monate unschuldig in Untersuchungshaft gesessen.

Alle diese Vorgänge lassen die Politik des jetzigen Innenministers keineswegs als eine neue Politik erscheinen; vielmehr erinnert diese Politik in allen wesentlichen Dingen durchaus an die seiner Vorgänger, und im Grundsätzlichen ist sie einfach deren geradlinige Fortsetzung, ja sogar Vervollkommnung. Vermeidet diese Politik es heute, ihr eigentliches Wesen durch den Mund des für sie verantwortlichen Ministers noch besonders zu betonen, und legt sie im Gegenteil im Parlament Wert darauf, als entgegenkommend und versöhnlich aufgefaßt zu werden, so hat sie hierfür einen sehr einleuchtenden Grund: wir stehen schließlich vor Neuwahlen zum Parlament. Wie auch das künftige Parlamentswahlsystem beschaffen sein mag: die Stimmabgabe des Mehrheitsvolkes im Lande dürfte doch noch eine gewisse, wenn auch passive Bedeutung behalten, und es wird dem jetzigen Regime in Polen wie allen anderen Regimen bei Wahlen daran liegen, sich möglichst wenige Stimmen fernzuhalten. Die letzten Wahlen wurden mit der Hauptspitze gegen den „Centrolew" durchgeführt, die kommenden werden sich vor allem gegen die oppositionelle Rechte richten, und die dieser taktischen Wendung entsprechende Umstellung hat die Phraseologie des Innenministeriums bereits erfahren.

Saar-Emigranten kehren zurück

Frankreich schränkt die Einreise ein

Saarbrücken, 28. Januar.

Nach soeben festgelegten Bestimmungen werden nunmehr nur noch folgende Gruppen von Saar-Emigranten zur Einreise nach Frankreich zugelassen:

1) Personen, die Verwandte, Eltern oder Geschwister in Frankreich besitzen;
2) Personen, die über genügend Mittel verfügen, um längere Zeit auf eigene Kosten leben zu können;
3) Angestellte, die in französischen Unternehmungen, vor allem in den Grubenbetrieben, beschäftigt waren;
4) Personen, die nachweislich gefährdet sind;
5) Personen, die den Antrag auf Naturalisation in Frankreich gestellt haben und hierfür die Bescheinigung des Konsulats beibringen können;
6) Eltern, deren Kinder die französische Schule im Saargebiet besucht haben;
7) Frühere Fremdenlegionäre.

Viele Separatisten und Emigranten, die in den letzten Tagen und Wochen voreilig das Saargebiet verlassen haben, haben ihren Entschluß inzwischen schon bitter bereuen müssen.

Teilweise kehren sie jetzt bereits ins Saargebiet zurück. So wird aus verschiedenen Orten des Saargebietes gemeldet, daß Status-Quoler enttäuscht wieder in ihre alte Heimat zurückkommen, weil sie mittlerweile auch einsehen gelernt haben, daß ihnen hier nichts passiert, während in Frankreich für sie nichts zu holen ist.

Bezeichnend für die Stimmung unter den Arbeiteremigranten ist ein Brief, den einige verführte Anhänger des Separatismus an die „Vorbacher Bürgerzeitung" gerichtet haben:

Das Schicksal der Separatisten

„Wir stehen vor der Tatsache, die wir bisher nicht glauben wollten, wenn uns von Kritikern warnend zugerufen wurde, daß ein politischer Hochstapler uns und das Saarland betrogen und uns in unserer Not verlassen hat. Unser Ex-Führer Matz Braun und sein Bruder Heinz sind so ziemlich als erste in ihren Luxuslimousinen nach Frankreich geflitzt. Wo sie nun durch die Gegend sausen, während wir durch die Straßen irren und nicht wissen, was aus uns werden wird. Wenn sich die Herren Führer Matz Braun und Konsorten wenigstens einmal bei ihren Opfern sehen ließen und ihnen ein paar freundliche Worte sagten! Aber nein, man sitzt in seiner Villenwohnung oder meist im besten Hotel Vorbachs, während Frauen und Kinder durch solche Auch-Politiker ins Verderben gestoßen sind. Zahlreiche in das Saargebiet zurückgekehrte Emigranten schreiben uns von dort, daß die Stimmung gegen Matz Braun auch dort ganz umgeschlagen ist und man allgemein von Sozialdemokraten die schärfste Kritik an seinem Wohlleben im nahen Vorbach hört, während seine armen Parteigenossen nichts zu essen haben.

Dasselbe trifft auch auf den Kommunisten Fritz Pfordt zu. Auch er ist als einer der ersten geflohen, und man sieht ihm nicht an, daß er Not leidet.

Auch unsere sozialistischen Kameraden in Vorbach sollten diesem Braun-Skandal ein Ende machen. Man fragt sich übrigens bei uns Emigranten, woher die Herren das viele Geld haben, Autos mit Chauffeuren und entsprechende Damen unterhalten zu können. Hat sich etwa der Saarkampf für sie gelohnt? Wir armen Kämpfer haben nur Verluste."

Internationale Truppen bleiben noch

London, 28. Januar.

In Beantwortung einer Unterhausfrage erklärte der englische Außenminister Sir John Simon am Montag, daß über den Zeitpunkt der Zurückziehung der internationalen Truppen aus dem Saargebiet noch keine Entscheidung getroffen sei. Man denke daran, diese Streitkräfte so lange im Saargebiet zu belassen, bis die Regierungskommission die Regierungsgeschäfte an die deutschen Behörden übergibt. Ueber die Regelung dieser Angelegenheit würden zwischen den zuständigen Stellen Verhandlungen stattfinden.

Die Faschisten in Deutsch-Südtirol und die Saar-Abstimmung

Trotz größten Terrors Freudenkundgebungen bei den Südtirolern

Der Provinzialchef der faschistischen Partei der Provinz Bozen (Südtirol), dem die politische Geheimüberwachung der Provinz obliegt, hat in der Woche vor der Saarabstimmung folgende 2 Geheimerlässe herausgegeben:

(Uebersetzung)

Rundschreiben Nr. 20 (Geheim und Persönlich)
An die Faschio-Sekretäre
An die Provinzial-Zoneninspektoren
Gegenstand: Volksabstimmung an der Saar.

Die Abstimmung wird bekanntlich am 13. d. stattfinden. Dieses Ereignis, das Gegenstand allgemeinen Interesses ist, wird von den hiesigen Nazizellen mit besonderer „Agitation" verfolgt. Um allfällige

Sympathieausbrüche zu vermeiden und auf faschistische Art und Weise jeden Akt zu unterdrücken, der bestrebt sein könnte, die übliche blöde und unlogische Solidarität der Altoatesiner (Südtirol) mit dem deutschen Volk zu zeigen,

verfüge ich: Am 11., 12., 13. und 14. abends und nachts haben die Faschisten, begleitet von Vertrauensdolmetschern, die öffentlichen Lokale zu besuchen, um die Gespräche und Kommentare anzuhören, die diesbezüglich gemacht werden. Die ärgsten Hitzköpfe müssen aufgefordert werden, zu verschwinden. Wenn nötig, heimbegleiten ....

2. Bei den „Bäumen zu Ehren Arnaldo Mussolinis" hat ein unausgesetzter Ueberwachungsdienst eingesetzt zu werden, der „rücksichtslos" gegen Uebelsinnende einzuschreiten hat.

3. Der Verkehr von Nicht-Ortsansässigen, besonders derjenigen, die mit Kraftwagen oder Motorrad eintreffen, ist aufmerksam zu überwachen.

4. Die Tätigkeit der hiesigen Nazielemente ist zu verfolgen und bei jeder Provokation einzuschreiten.

5. Nach Ausgang der Abstimmung sind genaue Eindrücke (allgemeinen Charakters) zu sammeln.

Bei den angeführten Dienstleistungen sind ältere Faschisten mit Jungfaschisten zu paaren.

Innerhalb 14. d. wünsche ich einen detaillierten Bericht über Verhalten, Kommentare und Gedanken der Bevölkerung.

Der Provinzialsekretär
Marcello Tallarigo.

Rundschreiben Nr. 23 (Geheim und Persönlich)
An die ..... (wie oben)
Gegenstand: Volksabstimmung an der Saar.

Anschließend an mein Rundschreiben vom 6. d. über denselben Gegenstand lenke ich die Aufmerksamkeit der Faschi auf die Notwendigkeit, die Ueberwachungsaktion bis zu den Hochgebirgsschutzhütten auszudehnen und jeden allfälligen stärkeren Verkehr dorthin der bewaffneten Macht (Heer und Miliz) anzuzeigen.

Zu diesem Zweck sind die Wege, welche zu den Schutzhütten führen, am Sonnabend und in den ersten Morgenstunden des Sonntag zu überwachen. Anscheinend haben die üblichen „geistreichen" Herren die Absicht, auf den Bergspitzen Hakenkreuzfeuer anzuzünden.

Indem man ihnen auf dem Fuß folgt, wird es leicht sein, ihr Vorhaben zu entdecken und ihnen das Hirn zu ... erleuchten. Aus der Organisation dieses empfindlichen Dienstes und des passenden Eingreifens werde ich die Wirksamkeit der Faschi und den Geist der Faschisten beurteilen.

Der Provinzialsekretär
Marcello Tallarigo.

Durch diese zwei Geheimerlässe wurden mehrere Tage lang Dutzende von faschistischen Terrorbanden auf das wehrlose Land und auf Südtirols ruhige Bevölkerung losgelassen.

Hunderte von deutschen Südtirolern wurden mißhandelt, etwa zwei Dutzend so schwer, daß sie sich in den Krankenhäusern befinden. Trotz aller Maßnahmen konnten es die Italiener nicht verhindern, daß zur Saarabstimmung in Südtirol Bergfeuer brannten und Südtirols deutsche Bevölkerung in tiefster Bewegung und Freude von dem Abstimmungssieg Kenntnis nahm.

Dr. med. Wilhelm Fischer
Innere u. Kinderkrankheiten. Allergie.
Andrzeja 28, Ecke Gdańka, Tel. 101-13.
Empfängt v. 9—10 früh u. 5½—8 abends.
Für Unbemittelte Poliklinik-Preise.

Pfarrer Mahnert in Innsbruck erneut verurteilt

Der bekannte Innsbrucker Pfarrer D. Ludwig Mahnert ist vom Landgericht Innsbruck wegen „Beleidigung der Bundesregierung" zu einer Arreststrafe von 14 Tagen verurteilt worden, weil er in seinem Gemeindeblatt die Frage aufgeworfen hatte, ob das Vorgehen der Regierung gegen die Bevölkerung mit dem christlichen Gewissen zu vereinbaren sei. Da diese Nummer des Blattes von der Vorzensur bereits beschlagnahmt wurde, ist der Artikel niemals in die Oeffentlichkeit gekommen, trotzdem wurde Pfarrer Mahnert deswegen bestraft.

Das ist nicht die erste Haftstrafe, die über Pfarrer Mahnert verhängt wird. Schon im Sommer vorigen Jahres war er 7 Wochen in Haft gehalten worden wegen angeblich moralischer Beteiligung an einem Mord, der an einem Polizeibeamten verübt worden war. Da nicht der geringste Nachweis einer Schuld möglich war, mußte Pfarrer Mahnert freigelassen werden. Auch sein Sohn hat bereits im vorigen Jahr im Gefängnis gesessen. Nach der erst vor kurzem verhängten Arreststrafe über Pfarrer Dr. Ulrich in Graz scheint es, als ob die Schikanen gegen die evangelischen Pfarrer in Oesterreich trotz aller gegenteiligen Versicherungen immer noch kein Ende nehmen.

pz.

Deutsch-dänisches Warenabkommen unterzeichnet

Berlin, 28. Januar.

Die in den letzten Wochen in Berlin und Kopenhagen geführten Wirtschaftsverhandlungen zwischen Deutschland und Dänemark haben jetzt zur Unterzeichnung eines deutsch-dänischen Abkommens über den gegenseitigen Warenverkehr geführt. Die Unterzeichnung erfolgte auf deutscher Seite durch den Staatssekretär im Auswärtigen Amt Dr. von Bülow und den Führer der deutschen Delegation, Ministerialdirektor Dr. Köhler, auf dänischer Seite durch den dänischen Gesandten Zahle und den Führer der dänischen Delegation Gesandten Otto Mohr.

Budapester Rundfunk für Thomas Mann gesperrt

Budapest, 28. Januar.

Die Direktion des ungarischen Rundfunks hat das Ersuchen, den Vortrag Thomas Manns in Budapest durch den Rundfunk auszusenden, abgelehnt.

PAT. Das Berliner Polizeipräsidium veröffentlicht eine Liste von 207 Personen, denen die deutsche Reichsbürgerschaft aberkannt wurde. Es handelt sich vornehmlich um Ostjuden.

Einen so prachtvollen, heiteren und wundervollen Film, wie diesen
gab es noch nicht
gibt es nicht
wird es nicht geben
„PETER" mit Franziska GAAL.
Es wird in Lodz keinen geben, der „Peter" nicht sah!
Morgen Premiere im Kino „PALACE".

Am 2. Februar tagt das einsatzbereite Deutschtum
Sängerhaus, 11-go Listopada Nr. 21
10 Uhr vormittags und 2½ Uhr nachmittags.

England wünscht Aufklärung über Japans Absichten in China

Tokio, 28. Januar.

Der englische Botschafter suchte am Montag den japanischen stellvertretenden Außenminister Schigemitsu auf und bat um Aufklärung über die Absichten Japans in China sowie über die Vorgänge an der mandschurisch-chinesischen Grenze. Schigemitsu erklärte, daß Japan zur Sicherung des Friedens eine enge Zusammenarbeit mit China wünsche. Voraussetzung sei aber die Einstellung der japanfeindlichen Bewegung in China, die bisher eine Annäherung unmöglich gemacht habe. Falls eine Verständigung zustande kommen solle, werde Japan China nach Kräften unterstützen. Die Vorfälle an der mandschurischen Grenze gegenüber der Mongolei seien beigelegt. Die Festlegung genauer Grenzen sei in diesem Gebiet nötig. Mandschukuo erwarte, daß die Sowjetunion und China für die Verhandlungen über eine endgültige Festlegung der Grenzen bereit seien. Mandschukuo beabsichtige nicht, wie in den Vereinigten Staaten behauptet werde, weiter vorzugehen, sondern wolle innerhalb der bisherigen Grenzen bleiben. —

Japans China-Politik steht hier im Vordergrund des Interesses. Die gesamte Presse erörtert die Verhandlungen mit Nanking. Die Ziele auf politischem, wirtschaftlichem und militärischem Gebiet sind anscheinend sehr weit gesteckt. Angeblich ist

eine engere Zusammenarbeit zwischen Japan, China und Mandschukuo geplant unter stärkerer Ausschaltung europäischer oder amerikanischer Interessen.

Die Zeitungen verlangen, daß die japanisch-chinesischen Verträge ohne Einmischung anderer Mächte zustande kommen müssen. Japan wolle China finanziell und wirtschaftlich unterstützen. Bemerkenswert ist ferner die Tatsache, daß die japanische Presse

jede Einwirkung des Völkerbundes ausgeschaltet

wissen möchte. Darum sollen auch die offiziellen Verhandlungen erst Ende März — nach dem Austritt Japans aus dem Völkerbund — beginnen.

Wenn auch eine Bestätigung für diese weitgehenden Absichten nicht vorliegt, so scheinen insbesondere England und die Vereinigten Staaten diese Vorgänge mit starkem Interesse zu verfolgen, das sich besonders auf die Unterredungen des japanischen Militärattachées General Suzuki mit Tschiangkaischek und der japanischen Militärbeauftragten in Peking und Kalgan mit den dortigen chinesischen Behörden bezieht. Politische Kreise sehen in der Tatsache der Verhandlungen, die über mandschurische Angelegenheiten mit China und der Sowjetunion geführt werden und noch bevorstehen, eine Anerkennung der bestehenden Verhältnisse durch diese Länder.

Peking, 28. Januar.

In auffallendem Widerspruch zu den japanischen amtlichen Erklärungen, wonach die Vorfälle im östlichen Teil der Provinz Tschahar inzwischen beigelegt seien, wird hier bekannt, **daß japanische und mandschurische Truppen in breiter Front weiter in die Provinz Tschachar eindringen und bereits die Stadt Kuyuan besetzt haben.** Nach Meldungen aus Kalgan sind chinesische Verstärkungen in Richtung auf Tuschikan in Marsch gesetzt worden. Größere Gefechtshandlungen seien bisher nur dadurch vermieden worden, daß sich die schwachen chinesischen Streitkräfte überall zurückgezogen haben.

Entmilitarisierung der Provinz Tschachar?

Schanghai, 28. Januar.

Wie die Zeitung „Dawe-Npo" aus Kientsin meldet, fand in Dschehol eine Sitzung führender japanischer Militärs statt, auf der die Frage der Provinz Tschachar erörtert und Vorschläge ausgearbeitet wurden, die den Frieden an der mandschurisch-chinesischen Grenze sichern sollen. Wie das genannte Blatt weiter berichtet, wird sich China an der in Aussicht genommenen Konferenz über die Regelung der Grenzfragen nur dann beteiligen, wenn Japan auf seinen Plan, die Entmilitarisierung der Provinz Tschachar zu verlangen, verzichtet.

Technische Neuheiten

auf der Leipziger Frühjahrsmesse

Die dehnbare Fernsprechschnur.

Bei aller Vervollkommnung des modernen Fernsprech-Apparates blieb die Verbindungsschnur zwischen Tischgerät und Hörer die Stelle, die stets zu Beanstandungen Anlaß gab. Da sie nicht zu schwer sein darf und vor allem leicht beweglich sein muß, wählte man die geflochtene Ausführung, die wieder den Nachteil hat, daß sich die Schnur leicht verknotet und stets einen unordentlichen Eindruck macht. Auch bringt es die Länge der Schnur mit sich, daß sie sich in den auf dem Schreibtisch liegenden Gegenständen verfängt, die dann beim Abnehmen des Hörers mit fortgerissen wurden. Man hat sich große Mühe gegeben, alle diese Tücken der Fernsprechschnur zu beseitigen, jedoch krankten die meisten Verfahren daran, daß sie eine zusätzliche Belastung bildeten, anstatt die Handhabung zu erleichtern. Sehr zweckmäßig ist eine neue Lösung, die von einer der führenden Firmen der deutschen Elektroindustrie zur kommenden Großen Technischen Messe und Baumesse in Leipzig (3.—10. März) gezeigt wird. Diese Schnur ist ebenfalls aus den notwendigen vier Einzel-Adern, jedoch sehr locker, geflochten, wobei mitten hindurch eine dehnbare Gummischnur läuft, die das Bestreben hat, die einzelnen Bindungen zusammenzuziehen. Die Dehnbarkeit ist so bemessen, daß das Tischgerät stehen bleibt, wenn man den Hörer abnimmt und zum Ohr führt. Im ungedehnten Zustand ist die Schnur 30 cm lang und läßt sich bis auf 125 cm ausziehen.

Plastisches Holz.

Wie stark die Erzeugnisse der chemischen Technik Industrie, Gewerbe und Haus beeinflussen, zeigt die Erfindung eines neuen plastischen Holzes, das als teilartige, leicht formbare Masse, die an der Luft erhartet, auf den Markt kommt. Diese plastische Masse (Ballit) verbindet sich fest mit dem Untergrund, gleich ob er aus Holz, Metall, Stein oder Glas besteht. Ihre Verwendung ist deshalb eine unbegrenzt vielseitige, dient sie doch zum Reparieren und zur Formänderung von Leisten und orthopädischen Einlagen, zum Ausbessern und zur Formänderung in der wertverzweigten Modellindustrie (Gießereien), überhaupt in der gesamten Holz verarbeitenden Technik; auch zum Ausflicken von Rissen in Marmor und anderen wertvollen Steinen und Metallen ist das plastische Holz gut zu gebrauchen. Die Besucher der Leipziger Frühjahrsmesse 1935 werden deshalb dem plastischen Holz großes und allgemeines Interesse entgegenbringen.

Beleuchtungsmesser für die tägliche Praxis.

Bei der Wichtigkeit der neuzeitlichen Beleuchtungstechnik interessieren auch geeignete Meßinstrumente zwecks Feststellung der Beleuchtungsstärke. Während man bisher derartige Geräte mehr für das Laboratorium entwickelte, verfügt man heute über sehr zweckmäßige Instrumente, die für die tägliche Praxis entwickelt sind. Diese werden mit Vorzug auf der kommenden Großen Technischen Messe und Baumesse in Leipzig im März 1935 gezeigt; man kann sich also dort überzeugen, mit welchen einfachen Mitteln eine genaue Bestimmung der Lichtwerte vorgenommen werden kann. Besonders interessant ist ein neuer Beleuchtungsmesser mit elektrischem Photoelement zur objektiven Messung der Beleuchtungsstärke in Lux, der überall bequem mitgeführt werden kann, so daß der Lichtfachmann damit in die Lage versetzt wird, überall seine Messungen vorzunehmen. Durch derartige Messungen wird die Wirtschaftlichkeit einer Beleuchtungsanlage gewährleistet. Auch ist es möglich, die richtigen Lichtquellen am richtigen Ort anzubringen, wodurch besonders in Werkstätten und an Arbeitsplätzen eine Steigerung der Arbeitsleistung erzielt werden kann.

Mittel zur Holzkonservierung

Bei Betrachtungen über die Bedeutung des Holzes als Baumaterial darf das wichtige Gebiet der Holzkonservierung nicht außer acht gelassen werden. Ein großer Teil der in Industrie und Landwirtschaft, im Hoch- und Ingenieurbau verwendeten erheblichen Holzmengen ist der Zerstörung durch Feuchtigkeit und Schädlinge ausgesetzt und muß durch geeignete Mittel geschützt werden. Dabei kann es sich nicht nur um ein Behandeln vor dem Einbau der Hölzer handeln, sondern die Behandlung muß auch später fortgesetzt werden können. Auch ist zu vermeiden, daß das Konservierungsmittel an der Oberfläche haften bleibt und nicht zu den gefährdeten Holzteilen durchdringt. Schließlich verbietet der Verwendungszweck des Holzes zumeist, daß man giftige oder übelriechende Stoffe als Schutzmittel heranzieht. Als ausgezeichnetes Fabrikat ist ein wasserlösliches Salz bekannt geworden und war auf der vergangenen Leipziger Baumesse zu sehen. Es wird als Pulver eingestreut oder in Bohrlöcher gefüllt, als Paste aufgestrichen oder als Lösung aufgespritzt, auch kann es in Kissen gefüllt in Form von Bandagen an den gefährdeten Stellen angebracht werden. Es drängt dann den Gesetzen der Osmose folgend tief in das Holz ein, wird auf den Holzfasern fixiert und kann nicht mehr ausgelaugt werden. Auf den umfassenden Ueberblick, den die Leipziger Baumesse über alle Fabrikate der Holzkonservierung gibt, sei in diesem Zusammenhang hingewiesen.

Feuchteregler für Klimatisierungsanlagen

Bei vielen Fabrikationsprozessen ist die Aufrechterhaltung eines bestimmten Feuchtigkeitsgehaltes der Luft in Arbeits- und Lagerräumen von größter Wichtigkeit. Die letzte Große Technische Messe Leipzig zeigte hierfür einen neuen Feuchteregler, und zwar handelt es sich um ein völlig neuartiges Meßgerät, das den Feuchtigkeitsgrad dauernd überwacht und an einer Klimatisierungsanlage entsprechende Schaltervorgänge auslöst. Auch können Temperatur und Feuchtigkeitsgehalt bei einem Betriebsvorgang in Abhängigkeit von der Zeit dann nach einem festliegenden Arbeitsprogramm geregelt werden. Man spricht in diesem Fall von einem Programmregler. Auf der kommenden Großen Technischen Messe und Baumesse Leipzig 1935 (3.—10. März) werden solche Programmregler im Betriebe vorgeführt werden. Diese Meßgeräte empfehlen sich also überall dort, wo die Gewähr für Qualität nur dann gewährleistet ist, wenn die Herstellung der betreffenden Erzeugnisse unter völlig gleichmäßigen Betriebsbedingungen erfolgen muß.

Tonfilmtheater „ZACHĘTA"
Zgierska 26, am Plac Kościelny. Tel. 181-99
Heute und die folgenden Tage!
Ein Film polnischer Produktion. Ein erschütterndes Drama
„Das Lebensurteil"
In den Hauptrollen: **Jadzia Andrzejewska, Irene Eichler und Dobislaw Damięcki.**
Beiprogramm: **„Wir geben unser Land nicht her".**

Vom Tage

Die Warschauer polnische Presse schreibt über eine angebliche politische Mission Görings, daß man absolut keine Anhaltspunkte für diese Annahme finden könne, da die maßgebenden Stellen keine Informationen erteilen. Die Blätter verzeichnen daher lediglich die im Ausland über die Reise Görings verzeichneten Meldungen. Der Berliner Korrespondent des „Kurjer Warszawski" beruft sich auf eine Mitteilung eines nicht genannten in Berlin akkreditierten hohen Diplomaten, der sich u. a. dahin geäußert haben soll, daß Göring, dessen politische Aktivität von seinen Reisen nach Budapest und Belgrad bekannt ist, zweifellos die Gelegenheit benutze, um interessante Unterredungen über die aktuellen politischen Themata mit den an der Jagd beteiligten polnischen politischen Persönlichkeiten zu pflegen. Der erwähnte Diplomat meinte auch, daß die politischen Jagden in den ungarischen, schwedischen und polnischen Wäldern bald zu einer ernsten Konkurrenz für Genf werden.

Der oppositionelle „Wieczór Warszawski" fragt, zu welchem Zweck Göring nach Polen komme und stellt fest, daß die offiziellen Kreise über diesen Besuch weitestgehendes Stillschweigen bewahren. Das Blatt bemerkt, daß die ausländischen Korrespondenten in Warschau sich in einer peinlichen Lage befinden, da sie Anfragen ihrer Blätter über diese Angelegenheit erhalten und an Ort und Stelle keine Informationen erhalten können.

Der Krakauer „J. K. C." bringt eine ausführliche Schilderung der Ankunft General Görings in Warschau, die von strengst durchgeführten Absperrungsmaßnahmen berichtet. Uniformierte und Kriminalpolizei habe beide Bahnhöfe mit einem dichten Kordon umgeben. Er selbst, der Korrespondent, sei vom Bahnsteig gewiesen worden, obwohl Botschafter Lipski ihn eingeladen hatte, in den deutschen Salonwagen des Ministerpräsidenten zu kommen. General Göring und seine Begleiter hätten Zivilkleidung getragen. Die Autofahrt durch Warschau sei unter polizeilicher Sicherung erfolgt (ein Auto und zwei Motorräder mit 3 bzw. je 4 Polizisten).

Nach Informationen aus anderer, angeblich gut unterrichteter Quelle, wird Göring an der repräsentativen Jagd in den Wäldern von Bialowieza mit dem Deutschen Botschafter in Warschau v. Moltke, dem Polnischen Botschafter in Berlin Lipski, dem Schwedischen Gesandten in Warschau Bohemann, einigen Kabinettsmitgliedern, dem General Sosnkowski, Armeeinspektor Fabrycy, dem Chef des diplomatischen Protokolls Graf Romer und Mitgliedern der Zivil- und Militärkanzlei des Präsidenten der Republik teilnehmen.

Das Organ der polnischen Minderheit in der Tschecho-Slowakei, der „Dziennik Polski", wurde auf drei Monate verboten.



Grand-Kino **Heute Premiere!** **Grand-Kino**
der Wiener Schlager-Komödie voll berauschender Melodien, Humor und Pikanterie (in deutscher Sprache)
„Der Herr ohne Wohnung"
Der melodiöseste und pikanteste Film der Produktion 1935.
Die hervorragendsten Darsteller mit den Helden von „Maskerade" und „Cybi" an der Spitze: **Hermann Thimig, Hilde von Stolz, Leo Slezak, Paul Hörbiger** — Musik: **Robert Stolz.**
Beiprogramm: Zeitbilder von Paramount und PAT. Beginn um 4 Uhr nachmittags.

DER TAG IN LODZ

Dienstag, den 29. Januar 1935.

Es ist des Feigen Art, zu murren gegen den, der über allem Werden und Verstehen die Schicksalslose für die Völker warf zu Kampf und Not und bitterschwerem Weh. Mannestat aber ist, die Welt zu nehmen wie sie Gott geschaffen und aus dem tausenderlei Gestaltbaren das Beste zu gestalten für das eigene Volk.
v. Selchow.

Aus dem Buche der Erinnerungen

1466 Bestätigung der Leipziger Messen durch Kaiser Friedrich III.
1848 † Der Schriftsteller Joseph v. Görres in München (* 1776).
1860 † Der Dichter Ernst Moritz Arndt in Bonn (* 1769).
1873 * Der Forschungsreisende Ludwig Amadeus, Herzog der Abruzzen, in Madrid († 1933).
1890 † Der Geolog Melchior Neumayr in Wien (* 1845).

Sonnenaufgang 7 Uhr 30 Min. Untergang 16 Uhr 20 Min.
Mondaufgang 2 Uhr 59 Min. Untergang 10 Uhr 23 Min.

Das Theaterprogramm

Es kommt manchmal vor, daß man plötzlich Lust bekommt, ins Lodzer Stadttheater zu gehen. So ging es auch mir. Das, was mich im Theater in helle Freude versetzte, war die Pünktlichkeit. Die Vorstellung begann nämlich pünktlich mit einer halbstündigen Verspätung. Hartnäckig hält das Stadttheater an dieser Regel (denn sie ist längst zur Regel geworden) fest und läßt sich durch nichts beirren. — Davon will ich aber hier nicht reden, sondern von etwas, was mich nicht so entzückt hat, wie die Pünktlichkeit. Und das war das Programm. —

Da fällt mir gerade ein altes, bekanntes Sprichwort ein, das folgendes besagt: „Vor lauter Bäumen sieht man nicht den Wald." Dies Sprichwort werde ich etwas ändern, damit es aktueller wird; denn die heutigen Menschen sind doch nur für Aktuelles. Besagtes Sprichwort müßte „aktualisiert" etwa folgendermaßen lauten: „Vor lauter Programm sieht man nicht das Programm." Mit dem zweiten „Programm" meine ich das Programm der betreffenden Vorstellung. —

Ich bekam also im Theater vom Platzanweiser für 50 Groschen ein Programm in die Hand gedrückt. Aeußerlich gefiel es mir ganz gut (großer Umfang!). Als ich es aber durchblätterte, merkte ich erst, daß es gar nicht so leicht sei, das Programm herauszufinden. Nach einiger Zeit entdeckte ich es endlich. Es wunderte mich nur, daß mich nicht gleich alle Theaterbesucher als Entdecker feierten. Diese waren aber teils zu egoistisch und erwarteten (nach langem Suchen und schließlicher Entdeckung) dasselbe von den übrigen, teils zu sehr im Suchen vertieft. —

Da ich nun auch etwas von Mathematik verstehe, faßte ich den Entschluß, einmal festzustellen, wieviel Prozent des „Programms" Reklame und wieviel Prozent Programm sei. Das Ergebnis war: 95 Prozent Reklame. Danach hat jeder Sterbliche eine 5prozentige Aussicht, beim ersten Aufschlagen des „Programms" das Programm zu finden.

Dies alles soll aber kein Vorwurf dem Stadttheater gegenüber sein. Es ist nicht das erste Theater, das Programme dieser Art herausgebracht hat, denn Ben Akiba sagte: „Es ist alles schon dagewesen." Und Ben Akiba muß doch wohl recht haben.
L. Y.

Jagdkalender für Februar

× Im Februar ist die Jagd auf nachstehendes von Schonzeiten geschütztes Wild gestattet: Wildschweine, Eichhörnchen, Hasen (bis zum 14. Februar), Birkhähne, Wildenten, Füchse und Adler.

Die Deutsche Nothilfe

am D. V. V. in P.

Die Deutsche Nothilfe hat sich die Aufgabe gestellt, notleidenden deutschen Volksgenossen helfend beizuspringen, soweit dies die beschränkten Mittel, die ihr zur Verfügung stehen, erlauben. Wir nehmen dankbar jede Gabe entgegen, ohne nach der parteipolitischen Einstellung des Gebers zu fragen und geben sie ebenso an bedürftige Volksgenossen weiter, ohne uns um ihre Parteizugehörigkeit zu kümmern. Von politischen Grundsätzen allein, seien sie auch noch so schön, wird kein Hungernder satt. Der drückendsten Not unserer Volksgenossen abzuhelfen, scheint uns eine dringende Aufgabe. Wir rhoffen, daß diese Meinung von allen Deutschen geteilt wird. Daher wenden wir uns an alle Deutschen: gebt für die Nothilfe!

Eure Gabe sei kein Almosen, das ihr uns zuwerft, sondern ein Opfer auf dem Altar der Volksgemeinschaft. Wir wollen künftighin in gewissen Zeitabständen in der Presse Rechenschaftsberichte über unsere Tätigkeit veröffentlichen, um der Allgemeinheit die Möglichkeit eines Einblicks in die Arbeit zu gewähren.

Taten sprechen, helft alle mit, wo es jetzt gilt, Volksgemeinschaft zu beweisen.

Volksgenossen, unsere gemeinsamen Feinde sind Arbeitslosigkeit, Hunger und Kälte. Helft alle mit im Kampf gegen sie. Auf einen jeden von uns kommt es an.

Unser gemeinsamer Wahlspruch in diesem Kampfe lautet:

wir wollen helfen!

Im Jahre 1934 wurden gesammelt	Zl. 4311.50
Verausgabt für:	
überschwemmte Deutsche in der Niederung	Zl. 1900.—
Speisung armer deutscher Kinder in Lodz	Zl. 2000.—
Schulgeld für Kinder armer Deutscher	Zl. 361.50
Unterstützung von Seminaristen, deren Eltern unter der Ueberschwemmung gelitten haben	Zl. 50.—

Im Jahre 1935 wurde geopfert auf Sammelliste Nr. 6, Herr J. Groß, von: R. Kurtz, Gozdzikowski, F. Gozdzikowski, F. Boksleitner, Hoch, Kühler, O. Keil, C. Kreschel, O. Preisentanz, K. Müller, O. Müller, E. Reiser, O. Fiedler, E .Heine, Zl. 19.50; an Sachen: 1 Paar Damenschuhe.

* * *

Volksgenossen, die in ihrem Bekanntenkreise für die Deutsche Nothilfe zu sammeln bereit wären, werden gebeten, sich in der Geschäftsstelle des D. V. V. i. P. Sammellisten des Hilfskomitees abzuholen.

Generalversammlung des Zubardzer Frauenvereins

Im Heim des Zubardzer Frauenvereins, Limanowskistraße 104, fand gestern in Anwesenheit der Herren Pastoren Schedler und Schendel sowie 35 Mitgliedern die ordentliche Jahreshauptversammlung mit vorhergehender Monatssitzung statt. Die Beratungen eröffnete nach einem gemeinsamen Liede Herr P. Schendel, der nachstehende Tagesordnung der Generalversammlung bekanntgab: 1) Protokoll der letzten Monatssitzung. 2) Tätigkeitsbericht und Generalversammlung. 3) Kassenbericht. 4) Wirtschaftsbericht. 5) Bericht über die Kinderbewahranstalt. 6) Bericht der Revisionskommission. 7) Anträge der Verwaltung: a) Unterstützung in Sterbefällen; b) Gruppenbild. 8) Entlastung der alten Verwaltung. 9) Neuwahlen. 10) Freie Anträge.

Nach Lesung der Berichte der letzten Monatssitzung und Jahreshauptversammlung las Frau Weigelt einen vorzüglichen Tätigkeitsbericht, aus dem die Gesamtheit der im abgelaufenen Tätigkeitsjahr geleisteten Arbeit ersichtlich war.

Der Verein zählte zu Jahresbeginn 74 Mitglieder, bekam 6 hinzu und verlor 4, wonach er gegenwärtig 76 Mitglieder besitzt. Seine Arbeit galt ausschließlich der Gemeinde, und zwar der kirchlichen und sozialen Fürsorge. Dem Greisenheim wurden aus Spenden und Erträgen der Veranstaltungen 145 Zl., dem Waisenhaus 105 Zl. zugewendet. Die größten Mittel wurden dem Zubardzer Bethaus zur Verfügung gestellt, u. zw. 839 Zl., den gespendeten Zaun mitinbegriffen. Die Allerärmsten der Gemeinde erhielten 176 Zl. vom Frauenverein.

Um alle diese Gelder aufzubringen, wurden 8 eigene Veranstaltungen arrangiert. Außerdem wirkte der Verein auch an einer Reihe anderer Veranstaltungen mit.

Es wurden 38 Vereinsstunden mit durchschnittlich 28 Mitgliedern veranstaltet, was gegen 1933 einen erheblichen Aufstieg bedeutet.

Der Tätigkeitsbericht, der von der Opferfreudigkeit und Arbeitswilligkeit der Mitglieder zeugte, wurde mit Beifall aufgenommen.

Anschließend las Fr. Fritsche den nicht ungünstigen Kassenbericht und den Bericht der Revisionskommission, Fr. Thoms den Wirtschaftsbericht, sowie die Vorsitzende Fr. Gröne den Bericht über die Kinderbewahranstalt, in der durchschnittlich 30 Kinder von den Damen betreut werden.

Von Anträgen der Verwaltung wurde die Anschaffung eines Vereinsbildes angenommen, während das Projekt betreffs einer Hilfe bei Sterbefällen vertagt wurde.

Danach entlastete der Vereinspräside P. Schedler die alte Verwaltung, indem er ihr seinen und den Dank der Versammlung aussprach.

Nach der Wahl der Damen Demin und Linke zu Beisitzenden und Frau Klink zur Schriftführerin erfolgten die Neuwahlen, die die nachstehende Vereinsverwaltung ergaben: Vorsitz — Fr. Gröne, Vorstandsdamen: Frau Ertner, Fr. Storzbächer, Fr. Milsch. Schriftführung — die Damen: Weigelt und Glüge; Kasse: die Damen Müller und Klink; Revisionsausschuß: Fritschke, Henselmann, Klatt, Daber, Altwasser, Freigang. Spielschulkasse: Fr. Eisner. Wirtschaft: Thoms, Klatt, Laß-P. Demin, Schultz, Hanisch. Vergnügungsausschuß: Frau Daber, Fr. Milsch. Klavierbegleitung: Daber, Serwatka. Zur Beaufsichtigung der Kinderbewahranstalt wurde bis auf weiteres die Vereinsverwaltung bestimmt.

Damit fanden die Wahlen ihren Abschluß. Mit besten Wünschen leitete Herr P. Schedler das neue Berichtsjahr ein, worauf mit dem Liede „Ich bete an die Macht der Liebe" und Gebet die Generalversammlung beschlossen wurde.

Donata verteidigt ihr Glück

ROMAN VON ANNY V. PANHUYS.

Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale)

[18

Sie schüttelte etwas befremdet den Kopf.

„Nein, Vater!"

Bis jetzt hatte er sich zusammengenommen. Jetzt aber glückte es ihm nicht mehr, mit seinem Wissen hinter dem Berg zu halten. Er polterte los:

„Ich dachte, dein Liebhaber ließ uns vielleicht auch grüßen! Guck mich nicht so blöd an, Mädel! Oder hast du mehr Liebhaber als einen, daß du nicht weißt, von welchem die Rede ist? Ich meine den, mit dem du dich auf der Bank am Nußberg geküßt hast. Heute abend. Die Spatzen pfeifen's ja schon von den Dächern."

Er hatte ihr ziemlich laut seinen Groll entgegengeschrien, und seine Frau bat:

„Sage alles, wenn es durchaus gesagt werden muß, doch ein bißchen gedämpfter, Werner! Und laß doch überhaupt Donata erst mal reden."

Er schlug mit der Faust auf den Tisch.

„Was kann sie mir viel sagen! Daß alles wahr ist, was die Tratsche Dörner mir verabreicht hat wie 'ne Giftpille, sieht man dem Mädel ja auf den ersten Blick an. Jedenfalls ist's eine ganz tolle Geschichte, Fräulein Tochter. Und jetzt haben Sie die Gnade, mir mitzuteilen, wer der Seladon vom Nußberg gewesen ist, damit ich mir das Herrchen etwas anschaue, das mit Werner Oldens Tochter umspringt wie mit — ach, ich finde da gar keinen Vergleich."

„Detlef Westkamp wird zu dir kommen, Vater, wann du es wünschest", gab Donata zurück.

„Detlef Westkamp?" wiederholte Olden ärgerlich. „Das ist ja der Mensch, der dich vor kurzem nachts von unerwünschter Gesellschaft befreit hat."

Er lachte ärgerlich.

„Ob das auch stimmt? Kamst damals wohl auch nur so spät von einem Stelldichein mit ihm zurück? Hattest dich einfach so lange mit ihm herumgetrieben. Ich glaube gar nicht mehr, daß du an dem Abend so lange bei Tante Röschen gewesen bist."

„Vater!" Wie ein Schreckensruf brach das kurze Wort über Donatas Lippen. Sie kannte den Vater. Er war nervös und ließ sich gelegentlich zu Zornesausbrüchen hinreißen. Aber die Beschuldigung eben traf sie wie ein Schlag ins Gesicht, traf sie so schmerzhaft, wie vorher der bittere Satz: „Oder hast du mehr Liebhaber, daß du nicht weißt, von welchem die Rede ist."

Sie hob stolz den Kopf.

„Vater, es gibt Dinge, die dürftest auch du nicht zu mir sagen. Habe ich dir je Grund gegeben, so niedrig von mir zu denken?"

Er antwortete nicht. Es war totenstill in dem großen, behaglichen Zimmer. Auch draußen in der schmalen Gasse regte sich nichts.

Werner Olden trat an das Fenster und zog den Vorhang zurück, öffnete einen Flügel. Er spürte das Bedürfnis, einen Hauch frischer Luft einzuatmen. Der Rolladen blieb heruntergelassen. Plötzlich hörte man ziemlich nahe eine laute, gequetschte Stimme:

„Komisch, nicht wahr, Frau Dittenhoff, daß die Prinzeß Donata so 'ne Heimliche ist. Getuscht hat sie sich mit dem Menschen! Nicht zu glauben, Frau Dittenhoff. Ich komme 'rauf zu Ihnen. Ich muß Ihnen das genau erzählen!"

Die Witwe Dörner wohnte schräg gegenüber und hatte ihre Neuigkeit von der Straße aus zu ihrer Herzensfreundin Dittenhoff hinaufgerufen, unbekümmert darum, daß es noch andere Nachbarn hören konnten.

Werner Olden schloß heftig das Fenster. Die Scheiben klirrten.

Seine Frau machte Donata ein Zeichen.

„Geh schlafen, Kind. Morgen bei hellem Tageslicht sieht alles ganz anders aus. Für den Vater und für dich!"

Donata hatte große Tränen in den Augen. Sie sagte „Gute Nacht!" und wollte gehen.

Ihr Vater vertrat ihr den Weg.

„Hast doch eben selbst gehört, daß dein guter Ruf schon im Gassendreck liegt."

Donata gab zurück:

„Du beleidigst mich mehr, als mich eine bekannte Gassenschwätzerin beleidigen kann."

„So? Beleidige ich dich? Ist ja ausgezeichnet! In meiner Zeit konnte ein Vater seine Tochter überhaupt nicht beleidigen! Das ist auch so 'ne neumodische Einrichtung, die ich aber hier bei mir nicht einführen lasse — merke dir das!"

Seine Frau legte ihm die Hand auf den Arm.

„Werner! Besinne dich doch und laß Donata überhaupt erst erklären, wie alles zusammenhängt. Wir waren doch auch einmal jung, und ein Kuß ist schließlich kein Verbrechen."

Er schüttelte ihre Hand ab.

„Ein Verbrechen nicht, aber ein Kuß kann, wie in diesem Fall, eine Blamage sein, ein Skandal." Er sah Donata an. „Was ist dieser Westkamp? Ich meine von Beruf?"

Sie antwortete erzwungen ruhig:

„Gärtner. Er hat einige Semester Medizin studiert, will aber jetzt nur in der Gärtnerei seiner Mutter arbeiten, weil ..."

Er unterbrach sie:

„... weil er entweder ein zu armes Luder ist, um weiter zu studieren, oder zu dämlich dazu ist."

Donata liefen jetzt große Tränen über die Wangen.

„Ich sage jetzt gar nichts mehr. Wie du mit mir hier sprichst, klingt ja doch alles häßlich, was mit Detlef Westkamp zusammenhängt."

„Ich will aber mehr hören!" fuhr er sie an.

Frau Olden wußte, wenn ihr Mann so erregt war wie jetzt, wurde die Situation gefährlich. (Forts. folgt.)

Apfelsinen-Friede

A. Auf dem polnischen Apfelsinenmarkt scheint der Friede jetzt tatsächlich wieder einkehren zu wollen. Der Verband der Industrie- und Handelskammer hat sich mit dem Ministerium für Industrie und Handel über Höchstpreise im Kleinverkauf von Apfelsinen und Mandarinen dahin verständigt, daß diese Preise im Durchschnitt der verschiedenen Sorten bei spanischer Ware 1.35, bei palästinensischer 1.77 und bei italienischer 2.29 Zl. per Klg. betragen sollen — und zwar für die Hauptstadt Warschau. Die Preise in den verschiedenen Teilen der Provinz werden von diesen hauptstädtischen Preisen etwas abweichen: sie werden in Gdingen 10 Gr. per Klg. niedriger, in Oberschlesien um 3 Groschen niedriger, in Lemberg dagegen um 5 Groschen höher sein dürfen. Dies sind jedoch Durchschnittspreise; im einzelnen werden z. B. für Warschau drei Höchstpreise für die drei Hauptsorten spanischer Apfelsinen allein erstellt und zwar in der Höhe von 1.27, 1.55 und 1.67 Zl. per Kilogramm.

Geben wir uns keiner Täuschung darüber hin, daß wir noch immer keine billigen Apfelsinen haben. Wir haben nur billigere als früher. Aber in den jetzigen Preisen stecken noch fast 50 Groschen Zoll per Kilogramm, bei der billigsten Ware also 40 Proz. und bei der teuersten noch über 20 Proz. des Kleinverkaufspreises. Es gibt nur ein einziges Land in Europa, in welchem die Apfelsinenpreise noch höher sind als in Polen, aber ein Land, mit welchem Polen sich sonst nicht gern zu vergleichen pflegt: die Sowjetunion. In allen anderen Ländern Europas aber sind die Apfelsinen noch sehr beträchtlich billiger als jetzt in Polen, und zwar weil diese Länder die Apfelsineneinfuhr mit einem viel niedrigeren Zoll belegen. Der jetzige ermäßigte polnische Apfelsinenzoll ist elfmal so hoch wie in England, acht- bis zehnmal wie in Deutschland und sogar mehr als fünfmal höher wie in Südslawien. In der Praxis heißt das, daß für das Geld, für das jetzt jemand acht spanische Apfelsinen kauft, er eigentlich dreizehn bekommen sollte.

Binnen kurzem dürfte der polnische Apfelsinenmarkt mit Ware hinreichend versorgt sein. Es sind bisher Einfuhrgenehmigungen für insgesamt 15 000 Tonnen Apfelsinen für die laufende Saison erteilt worden, und 4000 Tonnen Ware werden in den nächsten Tagen in Gdingen eintreffen, während sich die ganze Apfelsinen- und Mandarineneinfuhr im verflossenen Jahre auf nur 2700 Tonnen gestellt hat. Aus diesen Ziffern sieht man bereits, daß die Zollbehörden gut gerechnet haben, um den Zoll nicht zu schädigen: dem Zollsatz haben sie um 80 Proz. herabgesetzt, aber indem sie eine Einfuhrsteigerung um das Fünffache zulassen, haben sie in absoluten Ziffern dieselbe Zolleinnahmen zu erwarten wie im vergangenen Jahr. 15 000 Tonnen Apfelsinen zu samt Zuschlägen 480 Zloty Zoll per Tonne ergibt die Einnahme von 7.2 Mill. Zloty für den Fiskus.

Der Verlauf der „Kampfhandlungen" im Apfelsinenkrieg der letzten Wochen hat ein recht bezeichnendes Licht auf die wirtschaftlichen Gepflogenheiten hierzulande geworfen. Alle am Apfelsinengeschäft Beteiligten haben den Versuch unternommen, die Bevölkerung um einen Teil des Preisvorteils zu bringen, der ihr durch die Zollherabsetzung zuteil werden sollte. Zunächst haben die Gdingener Fruchtauktionen nicht funktioniert, wie sie sollten. Die Lizitationen waren nicht so frei, wie sie sein sollten. Auf Anweisung der Staatskommissare, denen die Beaufsichtigung dieser Auktionen obliegt, wurden verschiedentlich größere Warenposten aus der Lizitation herausgenommen und direkt zugeteilt. Die Fruchtmakler haben in zahlreichen Fällen die Interessenten veranlaßt, ihnen Zuschläge auf die von ihnen erworbenen Früchte zu schlagen, wobei sie die Zuschläge nicht an die Auslandslieferanten abführten, sondern in die eigenen Taschen gesteckt zu haben scheinen. Der Großhandel hat versucht, einen unverhältnismäßig größeren Handelsgewinn herauszuschlagen, als er ihn früher bei den hohen Apfelsinenpreisen erzielte. Der Kleinhandel endlich hat sich zu einem sehr großen Teile der Bevölkerung gegenüber höchst unloyal benommen. Steigt der Einkaufspreis einer Ware, so pflegen die Kleinhändler ihre Verkaufspreise auch für die ihnen noch vorrätigen, billiger eingekauften Waren sofort heraufzusetzen und sich darauf zu berufen, daß sie ja in Zukunft teurer einkaufen müßten. Sinkt der Preis aber, so denken sie gewöhnlich nicht daran, auch mit ihren teuer eingekauften Waren sofort billiger zu werden, sondern erklären, teurer verkaufen zu müssen, da sie ja teurer eingekauft hätten. Die Wehrlosigkeit des Verbrauchers gegenüber den Preismachenschaften aller derjenigen, die mit seiner Versorgung betraut sind, hat sich wieder einmal in hellem Lichte gezeigt, die Polizei muß ihm erst zu Hilfe kommen, bevor ihm sein Recht wird.



Frühlingswetter oder Frost?

× Nach dem empfindlichen Frost gab es jetzt einige Tage richtiges Vorfrühlingswetter mit 5—7 Grad Wärme und blauem Himmel. Natürlich tauten die letzten Reste Schnee in achtundvierzig Stunden restlos weg. Jetzt ist es wieder etwas kälter geworden, am Morgen gibt es wieder 1 Grad Frost. Und nun fragt es sich, ob es so bleibt, ob es kälter wird oder noch wärmer?

Vorläufig werden von überall her Temperaturen um 0 Grad herum gemeldet. Selbst Zakopane hat nur 3 Grad Frost, und die Eisdecke auf den Flüssen ist erheblich dünner geworden. Ostgalizien meldet sehr reiche Schneefälle; hier und in Wolhynien schneit es seit mehr als zwei Tagen, in 24 Stunden gab es 7 Zentimeter Schnee, die Schneedecke ist 11 bis 50 Zentimeter hoch.

Donnerstag Stadtratsitzung

× Am Donnerstag um 19 Uhr findet die 4. Sitzung des Stadtrates statt. Auf der Tagesordnung stehen die Punkte, die heute vom Geschäftsordnungsausschuß und vom Finanz- und Haushaltsausschuß des Stadtrats durchberaten werden.

Statistik der ansteckenden Krankheiten. In der Woche vom 20. bis 26. Januar wurden der städtischen Gesundheitsabteilung die nachstehenden Fälle ansteckender Erkrankungen gemeldet (in Klammern die entsprechenden Ziffern der Vorwoche): Unterleibtyphus 7 (12), Scharlach 6 (17), Diphtheritis 14 (10), Masern 33 (27), Rose 2 (3), Keuchhusten 2 (4), Wochenbettfieber 15 (12), Ruhr 1 (0), Genickstarre 1 (0), insgesamt 81 (85).

a. **Diebstähle.** In der Trikotfabrik von Abram Cygielberg, Zachodniastr. 20, wurde gestern nacht ein Einbruchsdiebstahl verübt, wobei die Diebe zwei Nähmaschinen im Werte von 500 Zloty stahlen. — Aus dem Warenlager von Josef Zajonczkowski, Sienkiewiczstr. 3, stahlen unbekannte Diebe Tücher und Stoffe im Werte von 1600 Zloty.

a. **Nicht von der Straßenbahn springen!** In der Zgierskastraße wollte die 30jährige Wiktorja Gorko, wohnhaft Cegielnianastr. 35, von der Straßenbahn springen. Dabei stürzte sie so unglücklich, daß sie ein Bein brach. Sie mußte von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus geschafft werden.

× **Selbstmord eines Schülers.** Im Hause Janina-Straße 1/3 erschoß sich mit einem Revolver der 21 Jahre alte Sohn eines Bäckers Ignacy Plucinski, ein Schüler. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft konnte nicht mehr helfen; der junge Lebensmüde verstarb etwa 15 Minuten nach seiner Verzweiflungstat.

a. **Lebensmüde.** In seiner Wohnung in der Szarastr. 4 unternahm der arbeitslose Antoni Milczarek einen Selbstmordversuch, indem er sich mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitt. Durch das Stöhnen des Lebensmüden wurden Hauseinwohner aufmerksam. Der Lebensmüde mußte in ein Krankenhaus geschafft werden.

Witz vom Tage

Er darf

Der Schutzmann versuchte die Neugierigen von der Brandstelle zu vertreiben. Wendet einer ein: „Aber der Mann da drüben ganz dicht am Feuer darf doch auch stehen bleiben!"

„Ja, Herr", erwiderte der Polizist, „das ist ja auch der Besitzer. Wenn es bei Ihnen brennt, dürfen Sie auch dabei stehen bleiben."

Der Streik in der Plüschindustrie

a. Wie berichtet, haben die im Klassenverband organisierten Plüschweber für gestern den Streik proklamiert, weil die Unternehmer den Lohnvertrag gekündigt hatten, obgleich der gegenwärtige Vertrag noch bis zum 3. März läuft. Im Sinne dieses Beschlusses traten gestern die Arbeiter der Plüschwebereien von Theodor Finster, Guralski, Beuman, Zaks u. a. in den Streik. Insgesamt streiken gegen 500 Arbeiter der Plüschindustrie. Gleichzeitig haben die Streikenden beim Arbeitsinspektor Bemühungen um den Abschluß des neuen Vertrages angestellt. Die erste Konferenz in dieser Frage findet heute im Arbeitsinspektorat statt.

Die Verbände rüsten zum morgigen Proteststreik

a. Wie berichtet, haben drei Arbeiterverbände, und zwar der Klassen-, der „Praca"- und der Chadecja-Verband, für morgen einen eintägigen Proteststreik in der gesamten Textilindustrie des Lodzer Bezirks proklamiert. Durch den Streik soll die Arbeiterschaft ihren Protest gegen die Nichteinhaltung der Bestimmungen des Lohnvertrages und der Arbeitervorschriften zum Ausdruck bringen. In den letzten Tagen wurde von den Fabrikdelegierten eine lebhafte Werbung für die Befolgung der Streikparole geführt. Die Streikleitung liegt in den Händen der drei genannten Verbände. Es ist eine Kommission aus Vertretern der drei Verbände gebildet worden, die nachprüfen soll, in welchem Maße der Streikparole Folge geleistet werden wird.

Zu der Registrierung der Buchhalter

wird uns — im Zusammenhang mit unserer in diesen Tagen veröffentlichten Notiz — vom Fachverband der Polnischen Handelsangestellten, vom Lodzer Fachverband der Handels-, Büro- und Industrieangestellten und vom Lodzer Christlichen Commisverein gemeinsam eine Erklärung zugesandt, die folgendes besagt: Keine der dem Hauptrat der Buchhalter- und Buchsachverständigenvereine, angehörige Organisation, also auch nicht der Verband der Buchhalter der Wojewodschaft Lodz, hat das ausschließliche Recht der Registrierung der Buchhalter. Die Registrierung wird zu entsprechender Zeit vom Hauptrat angeordnet und von allen dem Verband angehörenden Vereinen durchgeführt, worüber Bekanntmachungen rechtzeitig erfolgen werden.

× **Goldene Hochzeit.** Das seltene Fest der goldenen Hochzeit kann am heutigen Tag der Ziegelei- und Hausbesitzer Herr Fiedrich Wenske mit seiner Gattin Maria geb. Wenske feiern. Den Glückwünschen, die dem Jubelpaar am heutigen Tage zugehen werden, schließen wir auch den unsrigen an.

Ernst Moritz Arndt

Anekdoten zum 75. Todestag des großen Deutschen am 29. Januar

Spartanische Erziehung

Wie Ernst Moritz Arndt in seinen Erinnerungen erzählt, wurde er mit seinen Geschwistern spartanisch einfach und fast streng erzogen. Bei der oft sehr späten Rückkehr von winterlichen Besuchen bei Verwandten und Freunden, die auf stundenweit entfernten Höfen saßen, hieß es nachts aus der warmen Stube auf den Schlitten hinaus, ohne dort von fürsorglicher Hand bis über die Ohren eingepackt zu werden. Wenn es dann die Kinder jämmerlich fror, mußten sie aussteigen und nebenher galoppieren. Oder der Vater ließ den Schlitten absichtlich umkippen, so daß alle Insassen in den weichen Schnee trudelten. Er pflegte dann zu rufen: „Holla, ihr Jungen, Hände und Ohren hurtig im Schnee gewaschen und dann feste Kobolz geschossen! Das gibt Feuer in den Knochen!" Selbst als die Schlittenfahrer einmal in einen dichten Brombeerbusch hineinpurzelten und arg zerschunden wurden, wollte der Vater keine weinerlichen Gesichter sehen.

*

Ein großer Mensch

Arndt, der eine Zeitlang in russischen Diensten gestanden hat, erzählte gern Geschichten von dem Feldmarschall Suworow, von denen einige auch in deutsche Anekdotenbücher eingegangen sind. Als ihn jemand fragte, was er denn an diesem Russen fände, meinte Arndt: „Suworow ist ein großer Mann, der für sein Vaterland viel getan hat. Er ist aber auch ein großer Mensch, denn er hat Seelenstärke". Dieser Ausspruch ist echt Arndtscher Natur. Seelenstärke war auch eine von Arndts hervorstehendsten Eigenschaften.

*

Stein und Arndt

Beim Ausbruch der Befreiungskriege erhielt der Freiherr vom Stein von einem Professor der Mathematik den Plan einer ungeheuren magnetischen Batterie, die alle feindlichen Kugeln aus der Bahn lenken sollte. Stein sagte zu Arndt: „Schreiben Sie dem Narren, solche Magnetberge gehören ins Fabelland". Weltbewegende Erfindungen vorausahnend hat Arndt damals geantwortet: „Ich glaube, mit solchen Spintisierern wird's noch einmal große Ueberraschungen geben". Der sprachschöpferische Arndt nannte übrigens den Freiherrn vom Stein ob seiner Wortkargheit einen „rechten Kurzbold".

*

Verhaftung

In der frühen Morgenstunde des 14. Juli 1819 traten bewaffnete Schergen in Arndts Haus zu Bonn am Rhein, während er seiner Gewohnheit gemäß im Garten schon eifrig hackte und grub. Seine Gattin kam ganz erschrocken herausgestürzt und rief: „Komm schnell, Ernst, das ganze Haus ist voll von Polizisten!" Der herbeieilende Patriot fand sein Arbeitszimmer besetzt von Leuten, die seine Bücher und Briefe nach Beweisen für „vaterlandsverräterische" Bestrebungen durchwühlten. Ohne ein Wort zu sagen, ließ der Deutscheste der Deutschen sich in die Haft führen, nur beim Abschied seiner Frau zurufend: „Einem so harten Knast wird ein harter Keil wenig anhaben können!" Gegen Mittag desselben Tages schlug der Polizeibehörde ob der Ungeheuerlichkeit ihres Tuns das Gewissen und Arndt wurde freigelassen.

*

Im Herzen des Volkes

An seinen Schwager Schleiermacher hat Arndt einmal geschrieben: „Den Erfolg des Augenblicks soll der Dichter gering achten gegenüber einer Wirkung in die Ferne, die er selber kaum erleben wird, nämlich mit wenigen Worten von Feuer und Geist wohnen zu bleiben im Herzen der Leute". Arndt wußte nicht, daß er selber das seltene Glück haben würde, Sätze zu schaffen, die als geflügelte Worte in den Sprachschatz unseres Volkes eingegangen sind. So die markigen Zeilen:

„Der Gott, der Eisen wachsen ließ,
Der wollte keine Knechte."

Und aus seinem Liede „Des Deutschen Vaterland" das schöne Wort „Soweit die deutsche Zunge klingt." Der Titel eines seiner Aufsätze hat sich ebenfalls in das Herz der Deutschen eingegraben, nämlich: „Der Rhein Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze". Mit ihm ist auch Afingers Arndtdenkmal in Bonn geschmückt.

Ein Tischler mit Carusostimme

Stockholm, 28. Januar.

Der schwedische Gesangpädagoge Nisse Strandberg hörte auf einem Spaziergang in Stockholm einen Tischler bei seiner Arbeit singen. Die Stimme erschien ihm so phänomenal, daß er sogleich den jungen Handwerker, der Nils Liljedahl heißt, zu seinem Schüler machte. Er erklärte in der schwedischen Presse, daß er in dem Tischler eine gottbegnadete Stimme entdeckt habe, die in einigen Jahren zu den glanzvollsten Tenorstimmen gehören werde und Caruso an Schönheit noch übertreffe.

Der Prinz von Wales als Komponist

Zum 25jährigen Regierungsjubiläum seines Vaters hat der Prinz von Wales einen langsamen Marsch für Dudelsackpfeifen komponiert. Das eigenhändige Manuskript dieser Komposition hat der Prinz gestern der schottischen Garde überreicht, deren Kapelle sofort mit der Einstudierung des Marsches begann. Der Marsch des britischen Thronerben wird zum erstenmal bei einer der zahlreichen Jubiläumsfeierlichkeiten für König Georg V. öffentlich vorgeführt werden.

Versuche mit „schwerem Wasser"

Wie aus Oslo gemeldet wird, hat Prof. Klaus Hansen gestern am eigenen Körper mit Versuchen mit dem sogenannten „schweren Wasser" begonnen, um dessen Einwirkungen auf den menschlichen Organismus zu erforschen. Der Gelehrte trank 10 Gramm dieses „Wassers" in reinem Zustande, d. h. mit einem Gehalt von 98 bis 99 Prozent. Die Menge soll allmählich gesteigert werden. Zu dem Versuch hatte sich eine Reihe von Aerzten eingefunden, die dem Gelehrten von Zeit zu Zeit Blutproben entnehmen wollen.

Wie bekannt, ist im vorigen Jahre dem amerikanischen Gelehrten Urey für die Entdeckung des „schweren Wassers" der Nobelpreis verliehen worden.

500 Mal „Krach um Jolanthe". Heute findet im Lessing-Theater in Berlin die 500. Aufführung von „Krach um Jolanthe" statt. — Bei uns hatte dieses Stück geringeren Erfolg.

SPORT und SPIEL

Union-Touring siegt in Zgierz

U.-T. — S. K. S. (Zgierz) 3:2 (0:0, 1:2, 2:0).

Am Sonntag nachm. erfolgte in Zgierz das fällige Rückspiel beider Mannschaften. War die erste Begegnung in Lodz ein verdienter Sieg des S. K. S. (1:0), so kann diesmal U.-T. die Berechtigung zu einem zahlenmäßig größeren Erfolg nicht abgesprochen werden. So manche Torgelegenheit wurde vergeben, die ein Entweder-Oder für ausgeschlossen hat erscheinen lassen. Unbeachtet mag auch der Selbstmörder bleiben, obwohl er die Schlagkraft der U.-T.-Mannschaft vorübergehend beeinflussen konnte. Der Kampfgeist der Spieler hielt unvermindert an, steigerte sich sogar noch im Schlußdrittel, in welchem er durch das 2:0-Ergebnis klar zum Ausdruck kam. Das kleine Spielfeld beeinträchtigte ungemein die Spielschnelligkeit, wodurch die Ablösung der U.-T.-Angriffe nicht den erhofften Endzweck erfüllen konnte.

Das erste Drittel verläuft im Zeichen gegenseitigen Abtastens und des Vertrautwerdens mit der Spielfläche. Die Angriffe stocken, vereinzelte Schüsse werden sicher abgefangen, das Zusammenspiel verrät eine gewisse Nervosität. Im zweiten Drittel wird bereits mit Volldampf gearbeitet. Die Züge sind berechneter, flüssiger die Angriffe, einheitlicher die Spielart. Ein Vorstoß des U.-T.-Verteidigers Wegner endet mit einer schönen Vorlage, die Strohbach unhaltbar einsendet. Ein Selbstmörder bringt bald darauf den Ausgleich, so daß S. K. S. ermutigt den Gegner hart zu bedrängen beginnt. Ein Nachschuß bringt ihm auch kurz darauf die Führung, die er bis zum Schluß dieses Drittels erfolgreich zu wahren versteht.

Union-Tourings Ueberlegenheit im Schlußdrittel ist unverkennbar. Entschlossener werden die Vorstöße unternommen, das Spiel wird härter. Und wieder gelingt es Strohbach nach Umspielen der Verteidigung, die Scheibe ihrem Bestimmungsort zuzuführen. Stand: 2:2. U.-T. wechselt die Angriffsreihe nicht mehr. Der Gegner ist ermüdet, ein Sieg muß herausgeholt werden! Kleine Verletzungen der U.-T.-Spieler können die Kampfkraft nur erhöhen, entschiedener wird eingegriffen. Dauernd ist das S.K.S.-Tor in Gefahr, der Siegertreffer kann nicht ausbleiben. Ein geschlossener Vorstoß des U.-T.-Angriffs bringt die gegnerische Verteidigung zur Lockerung, wodurch Brauers Sologang die restliche Erledigung wesentlich erleichtert wurde.

Dieser Sieg dürfte der U.-T.-Mannschaft das Selbstbewußtsein wiedergegeben haben, den jungen Spielern aber den Glauben an die eigene Kraft und den starken Willen, sich durchzusetzen, wenn ihnen auch das Glück bislang nicht immer zugetan war.

L.

Ernst Baier dritter in St. Moritz

Das Schlußergebnis der diesjährigen Europameisterschaften im Eiskunstlaufen ist nachträglich von der Jury korrigiert worden, wobei Ernst Baier-Deutschland auf den dritten und Jack Dunn auf den vierten Platz gesetzt wurden. Es wurde folgendes Ergebnis bekanntgegeben:

1. Karl Schäfer — Platzziffer 8 (418,54 Punkte), 2. Felix Kaspar — Platzziffer 18 (391,32), 3. Ernst Baier — Platzziffer 22 (391,43), 4. Jack Dunn — Platzziffer 26 (385,43).

Oesterreich schlug Ungarn im Eisschnellauf

Auf dem Platz des Wiener Eislaufvereins kam der Eisschnellaufländerkampf zwischen Oesterreich und Ungarn zum Austrag, der von den Oesterreichern mit 558,935 gegen 438,545 gewonnen wurde.

JKP. am Sonnabend in Warschau

cs. Die Borxmannschaft von JKP trägt am kommenden Sonnabend in Warschau einen Kampf gegen die Berliner Makkabi aus. Die Lodzer werden diesen Kampf in folgender Aufstellung bestreiten: Gluba, Spodenkiewicz, Wozniakiewicz, Leszczynski, Banasiak, Taborek, Durkowski und Chmielewski. Im Mittelgewicht wird an Stelle von Chmielewski Durkowski kämpfen. Der Schwergewichtskampf fällt ganz aus, dafür aber gelangen zwei Federgewichtskämpfe zur Durchführung.

Capablanca spielt in Berlin

Der neben Alechin bedeutendste Schachspieler der Welt, der Kubaner Raoul José Capablanca, wird am 1. und 2. Februar in Berlin Simultanvorstellungen gegen dreißig Spieler geben.

Es ist dies nach vielen Jahren das erste Wiederauftreten des langjährigen Weltmeisters in Deutschland.



Veloski — das Neueste für den Wintersport

In den Wintersportgebieten ist jetzt diese neue Erfindung aufgetaucht. Es ist ein skiähnliches Fahrzeug, das durch Tretbewegungen in Gang gebracht wird.

Ankündigungen

Vom Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde wird uns geschrieben: Das Leben geht seinen gewohnten Gang, und die Verhältnisse ändern sich ganz besonders jetzt in einem fort. Für uns bleibt weiter nichts übrig, als in verflossenen Zeiten in der Erinnerung zu schwelgen und mit Wehmut an das Vergangene zurückzudenken. Nicht immer gelingt es uns, Augenblicke in die Gegenwart zurückzurufen, an welchen man mit voller Hingabe gehangen hat. Am kommenden Freitag, den 1. Februar l. J., unternimmt nun der Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde die Bemühung, seinen Anhängern die gute alte Zeit ins Gedächtnis zurückzurufen. „Aus der guten alten Zeit" so betitelt sich der zu veranstaltende Familienabend. Alle in diesem Verein verfügbaren Kräfte, und die schlechtesten sind es nie gewesen, haben ihre Mitwirkung zugesagt. Solisten, Quartette und der Chor bringen gediegene Sachen und außerdem gibt es noch ein Singspiel „In Großmutters Garten". Wer wollte daher bei dieser Veranstaltung abseits stehen? Daher Freitag abends 9 Uhr im Sängerhaus, 11. Listopadastr. Nr. 21, zum Familien-Abend des Trinitatisvereins.

Schulfest. Am Sonnabend, den 2. Februar, veranstaltet die deutsche Volksschule Nr. 102, Zarzewskastr. 62, in den Räumen des Turnvereins „Kraft" (Glowna str. 17) ein Schulfest mit Tanz. Das Fest beginnt um 7 Uhr abends mit der Aufführung des „Weihnachtsschneiders", eines Stückes, das schon einigemal vor ausverkauftem Hause gespielt wurde und sich eines großen Erfolges erfreut hat. Alle ehemaligen Zöglinge sowie Freunde und Gönner der Schule seien auf das Fest aufmerksam gemacht und werden hierdurch herzlichst eingeladen. Eintrittskarten sind im Vorverkauf in der Schulkanzlei zu haben.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung).

Spende für das Greisenheim der St. Matthäigemeinde.

Herr Kirchenvorsteher G. Majer spendete uns hocherfreulicherweise 100 Zl. für das Greisenheim der St. Matthäigemeinde.

Für diese edle Gabe danke ich dem menschenfreundlichen Spender allerherzlichst.

Gleichzeitig erlaube ich mir, an dieser Stelle allen lieben Glaubensgenossen es zuzurufen: Gedenket des Greisenheimes der St. Matthäigemeinde! Pastor A. Löffler.

Aus aller Welt

Schweres Brandunglück bei einer häuslichen Filmvorführung

Recklingshausen, 28. Januar.

Ein furchtbares Brandunglück ereignete sich in der Nacht zum Montag bei einer häuslichen Filmvorführung in Datteln. Dabei wurden ein 11jähriger Knabe getötet und 2 Personen schwer verletzt. In einem Hause in der Handstraße veranstaltete der dort wohnende Otto Gehring eine Filmvorführung, an der 10 Personen teilnahmen. Gehring hatte nicht die geringsten Schutzvorkehrungen getroffen. Plötzlich erfolgte eine Explosion, eine Stichflamme schlug aus dem Apparat heraus und sofort stand die ganze Küche in Flammen, die den 11jährigen Walter Fischer erfaßten. Der Knabe verbrannte vollständig und konnte später nur als verkohlte Leiche geborgen werden. Während die übrigen Personen in wilder Flucht durch die Fenster sprangen, konnte der 48jährige Theodor Fischer und sein 22jähriger Sohn nur schwer verletzt aus dem brennenden Hause gerettet werden. Theodor Fischer hat furchtbare Brandwunden erlitten und schwebt in Lebensgefahr. Auch sein Sohn Heinrich hat schwere Brandwunden davongetragen, doch hoffen die Aerzte, ihn am Leben zu erhalten. Gehring wurde verhaftet. Das Haus ist durch das Feuer vollständig vernichtet worden. Die Kriminalpolizei hat festgestellt, daß der Filmvorführungsapparat vor 4 Jahren von Gehring bei einem Kinobesitzer gestohlen worden ist.

Zugverkehr nach der Türkei durch Ueberschwemmung unterbunden

Istanbul, 28. Januar.

Infolge großer Ueberschwemmungen in der Nähe von Adrianopel, durch die die Strecke der Orientbahn an verschiedenen Stellen zerstört wurde, ist für den Zugverkehr nach der Türkei unterbrochen worden. Der auf dem Wege nach Istanbul befindliche Orientexpreß mußte auf der Strecke liegen bleiben. Von Instanbul ist ein Hilfszug ausgegangen, um die Reisenden zu übernehmen.

Aus Kirche und Welt

Zum ersten Mal wurden in diesem Jahre die Losungen der Brüdergemeine auch in polnischer Sprache herausgegeben. Die Bibeltexte sind dieselben geblieben wie die Losungen in deutscher Sprache. Die Liederverse sind dagegen meistens durch passende Lieder aus den polnischen Gesangbüchern ersetzt.

Die Zahl der Hörer an der ukrainischen unierten katholischen Akademie in Lemberg ist ständig in Zunahme begriffen: im Jahre 1933 waren es noch 319, 1934 schon 430 an den beiden bisher eingerichteten Fakultäten, der philosophischen und der theologischen. Diese Akademie ist der geistige Stützpunkt für die griechisch-katholischen Ukrainer.

Bei der letzten Volkszählung in Deutschland wurden in Hamburg 394 Religionsbezeichnungen angegeben. Das ist ein Kennzeichen der geistigen Unruhe unserer Zeit. Nur 11 Gruppen zählen über 1000 Anhänger, alle übrigen 383 haben weniger, oft nur 1 oder 2 Dutzend.

In Holland ist unter dem Vorsitz des Arbeitsministers Professor Slotemaker de Bruine ein Komitee gebildet worden, das sich bemüht, dem bekanntlich aus dem deutschen Universitätsdienst entlassenen Professor Karl Barth einen holländischen Lehrauftrag zu verschaffen. Es soll jedoch zunächst abgewartet werden, welchen Beschluß die Synode der niederländisch-reformierten Kirche in dieser Angelegenheit fassen wird.

Unter Führung des Barons van Lynden, dessen Name in der internationalen ökumenischen Arbeit bekannt geworden ist, ist in Holland ein „Orden der getreuen Zeugen" entstanden mit dem Ziel, die wahren Christusgläubigen untereinander zusammenzufassen und die gegenseitige Kenntnis und Achtung unter den getrennten Kirchen zu fördern.

VI. Weltgeflügelkongreß 1936 in Berlin

Berlin, 28. Januar.

In der Zeit vom 31. Juli bis 9. August 1936 findet in Berlin der VI. Weltgeflügelkongreß statt. Der Führer und Reichskanzler hat den Reichsernährungsminister R. Darré gebeten, die Leitung des Kongresses zu übernehmen. Die Weltkongresse der Geflügelzucht wurden von der Internationalen Vereinigung für Geflügelwissenschaft mit dem Ziele eingerichtet, alle an der Geflügelzucht Interessierten zusammenzubringen, die neuesten Erkenntnisse auf den verschiedensten Gebieten der Geflügelwirtschaft von allen Teilen der Welt zusammenzutragen und zu verbreiten und die internationalen freundschaftlichen Beziehungen zu fördern. Der Weltkongreß findet alle drei Jahre statt. Der vorige Weltkongreß wurde im Jahre 1933 in Rom abgehalten. Auf diesem hat die deutsche Regierung die internationale Vereinigung für Geflügelwirtschaft eingeladen, den nächsten Weltgeflügelkongreß in Berlin abzuhalten. Die internationale Vereinigung hat dieser Einladung entsprochen und Deutschland die Ausgestaltung des VI. Weltgeflügelkongresses übertragen. Die früheren Kongresse fanden in England, Kanada, Spanien und Holland statt.

Zur Vorbereitung des Weltgeflügelkongresses hat der Reichs- und preußische Minister für Ernährung und Landwirtschaft die maßgebenden Herren der internationalen Vereinigung und der deutschen Geflügelwirtschaft und -Wirtschaft für den 28. und 29. Januar 1935 nach Berlin berufen, um die Richtlinien für den Weltgeflügelkongreß zu besprechen.

Rückberufung deutscher Missionare

Die Schwierigkeiten der Devisenbeschaffung haben es der Berliner Missionsgesellschaft trotz allen Entgegenkommens der maßgebenden Behörden leider doch unmöglich gemacht, alle ihre Missionare auf den Missionsfeldern zu belassen. Missionsdirektor D. Knak teilt soeben mit, daß die Rückberufung deutscher Missionare bereits habe beginnen müssen, weil es nicht möglich sei, ihnen die Mittel für den nötigen Unterhalt zu gewähren. Bekanntlich stößt schon seit einiger Zeit auch die Aussendung deutscher Missionare wegen der Devisenbeschaffung auf erhebliche Schwierigkeiten, so daß die Arbeit auf den Missionsfeldern trotz der vorhandenen Kräfte und trotz der großen Aufgaben, die dort auf Lösung warten, ins Stocken geraten ist.

pz.

Die Ueberschwemmung am Mississippi

PAT. **New York**, 28. Januar.

Ein höherer Staatsbeamter, der zur Prüfung der Lage in das Ueberschwemmungsgebiet geschickt wurde, behauptet, daß die Opfer an Menschenleben so groß sind, daß die Zahl derselben niemals genau festgestellt werden wird. Die von der Ueberschwemmung Betroffenen — Weiße wie Neger — bäten um Lebensmittel und Kleidung. Tausende Stück Vieh seien ertrunken. Die Sanitätsbehörden arbeiten Tag und Nacht, um den Unglücklichen zu helfen und den Ausbruch einer Epidemie zu verhüten.

Nach den bisherigen Berechnungen hat die Ueberschwemmung des Mississippi einen Schaden von 5 Millionen Dollar verursacht. 25 000 Menschen sind obdachlos.

Deutscher Schul- und Bildungsverein

Petrikauer Straße 111.

Wochenplan

Mittwoch, den 30. Januar, 20,15 Uhr, im Heim, Petrikauer Straße 111: **Singkreis.**

Donnerstag, den 31. Januar, 17 Uhr im Vereinslokal, Zgierskastr. 162: **Kasperlespiele.**

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Ten który wrócił".

Teatr Popularny (Ogrodowa 18). — Abends, 8,15 Uhr: „Dorina".

Das Reich als Bauernland im Bild der „Grünen Woche"

Von C. von Kügelgen

Die alljährliche große landwirtschaftliche Ausstellung, die „Grüne Woche", hat wieder ihre Tore geöffnet. Es wird damit eine Tradition der alten Zeit fortgeführt. Der Rahmen ist geblieben, Form und Inhalt haben sich grundsätzlich verändert. Früher begnügte sich die landwirtschaftliche Ausstellung im wesentlichen damit, die Erzeugnisse der Landwirtschaft und die dazu notwendigen Gerätschaften und Maschinen zu zeigen und im besten Fall den Beweis für die rein wertmäßige Bedeutung der Landwirtschaft im Vergleich zur Industrie darzutun. Auch das ist bedeutsam, wenn man bedenkt, daß die deutsche Getreideernte 1934 einen Wert von 3300 Mill. RM., die Kartoffelernte einen von 1400, die Milcherzeugung einen von 2500 und die Schlachtvieherzeugung einen solchen von 3600 Mill. RM. hatte; während die Förderung von Stein- und Braunkohle 1933 insgesamt 1531 Mill. und die Roheisenerzeugung 1934 etwa 500 Mill. Mark bedeuten.

Das Dritte Reich nimmt zur Landwirtschaft einen völlig anderen Standpunkt ein, indem es den Menschen, d. h. den Bauern, als die natürliche Grundlage des Volkes in den Mittelpunkt des staatlichen Denkens stellt. Daher hatte die erste Grüne Woche des nationalsozialistischen Deutschland im letzten Jahr schon ein völlig anderes Gesicht. Doch damals mußte man sich im wesentlichen mit einer Aufzeichnung des Programms, des Planens und Wollens begnügen. Die diesjährige Grüne Woche kann schon auf Leistungen und Erfolge des neuen Kurses der Agrarpolitik hinweisen. Sie bedeutet daher einen Markstein im sozialen und Wirtschaftsleben des deutschen Volkes. Dennoch ist es verständlich, daß so mächtige Umwälzungen, wie sie der Nationalsozialismus durch seine Bauern- und Agrarpolitik anstrebt, in einem Jahr nur in den Ansätzen vorhanden sind und die Ausstellung im verstärkten Maße einen flammenden Aufruf an das Volk darstellt: gestützt auf die erreichten Erfolge, bewußter und williger die neuen Wege zu gehen. Abgesehen von den Leistungsschauen des Geflügels und der Kaninchen, der Rassehunde und Turnierpferde erinnert nur die große Industrieschau mit landwirtschaftlichen und milchwirtschaftlichen Maschinen an die einstige Grüne Woche. Im übrigen ist die unermeßliche Schau mit ihren 60 000 Quadratmetern Ausstellungsfläche eine volkserzieherische Angelegenheit kulturpolitischen und agrarpolitischen Inhalts.

In zahlreichen vielgestaltigen Sonderschauen wird hier mit allen Mitteln der Ausstellungstechnik dem Volk gezeigt, welche Wege es gegangen ist und welche es von nunab einzuschlagen hat. Die Anschaulichkeit dieser Lehrmethode ist dabei von verblüffender Wirkung. Die Natur wird herbeigeholt. Wir traten in der Forstausstellung in einen veritablen Wald mit jungen Anpflanzungen und hohen Bäumen. Ein Musterkuhstall ist eingerichtet, und wir können den Gang der Milch vom Euter bis zur fertigen Butter verfolgen. Besonders wertvoll sind die plastischen Darstellungen von Landschaften, in denen künstlerisch schön gezeigt wird, wie der Bauer zu arbeiten hat, aber auch, wie er leider noch vielfach arbeitet. Denn das ist Voraussetzung für die Ueberzeugungskraft des Gezeigten, daß der Besucher Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft plastisch in sich aufnimmt, daß er die falschen Wege und ihre Folgen sieht, ebenso wie die Erfolge des neuen Weges. Neben einem Bauernwalde, wie er leider noch vielfach ist, steht ein gut gepflegter und zeigt, daß auch der Wald, ebenso wie der Acker, der Arbeit des Menschen bedarf. Aehnliches gilt auch für die ganz neuartige ausgezeichnete Jagdausstellung, entsprechend den neuen Jagdgesetzen des Reiches. Die Notwendigkeit einer neuen Bevölkerungspolitik stützt sich auf die erschütternden Bevölkerungspyramiden der Kulturvölker Europas. Um dem Volk einzuhämmern, was es zu tun hat, muß man ihm zeigen, was noch fehlt. So ist denn diese Ausstellung weit entfernt von Rekordhascherei und Schönfärberei, sondern unterstreicht schonungslos, was noch zu erkämpfen ist.

Im Mittelpunkt des Ganzen steht wohl die Sonderschau des Reichsnährstandes „Erzeugungsschlacht". Sie zeigt dem Besucher, wie der Bauer zu arbeiten hat, um die Lücken in der Selbstversorgung des Volkes möglichst zu füllen; wie er richtig erntet, die Aecker verbessert, bestes Saatgut anwendet, Oel- und Gespinstpflanzen anbaut, den Eiweißgehalt des Grünfutters durch rechtzeitige Ernte und Einsäuerung steigert u. a. m. Die Eindringlichkeit dieser plastischen Lehre wird durch die 12 hohen Säulen der deutschen Selbstversorgung unterstützt. Sie zeigen für die wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnisgruppen ein wie großer Prozentsatz des Inlandbedarfs durch die Binnenerzeugung gedeckt wird. Der leuchtende Teil jeder Säule gibt an, wieviel das Ausland noch zu liefern hat. Vier Hauptsäulen sind gefüllt: Brotgetreide, Speisekartoffeln, Fleisch und Zucker. Auch stärkehaltige Futtermittel (vom Getreide bis zur Futterrübe) sind fast gedeckt. Dagegen fehlen bei eiweißhaltigen Futtermitteln (Oelkuchen, Hülsenfrüchten, Wiesenheu, usw.) 23%, bei Molkereierzeugnissen 18%, bei Schlachtereifetten 22%, bei Eiern 26%. Die großen Lücken aber zeigen die leuchtenden Säulen von Flachs und Hanf mit 80%, Wolle mit 91% und pflanzlichen Oelen und Tran mit 98%. Die Forderungen der Erzeugungsschlacht, wie verstärkte Schafzucht und größerer Anbau von Faserpflanzen, vor allem aber Vielseitigkeit in der Wirtschaft des Bauern, ergeben sich von selbst.

Diese Forderungen sind aber nur zu stellen, wenn dem Bauern der Absatz zu Preisen gesichert ist, die ihn erhalten. Die Sonderschau „Sozialismus der Tat" erbringt den Beweis, daß dies Ziel durch die nationalsozialistische Marktordnung (Reichsnährstandgesetz) erreicht ist. Man sieht im Bild und Darstellung, wie durch die Ausschaltung der Spekulation und die Schaffung einer geregelten Vorratswirtschaft der Bauer vor Schleuderpreisen und der Verbraucher vor Ueberteuerung der wichtigsten Nahrungsmittel geschützt wird.

Doch keine auch noch so geförderte Erzeugungsschlacht des deutschen Bauern vermag — das lehrt uns die Grüne Woche — in absehbarer Zeit die Lücken in der Rohstoffbasis des Reiches ganz zu füllen. Einfuhr bleibt notwendig, und der deutsche Reichsnährstand hat daher Brücken zu den landwirtschaftlichen Ländern, besonders im Osten Europas, zwecks geregelten Warenaustausches zu beiderseitigem Vorteil zu schlagen versucht. Bei diesem geplanten Zusammenschluß des europäischen Bauerntums tritt der

deutsche Bauer im Ausland

in den Vordergrund. Ihm ist eine Sonderschau gewidmet. Auch während der Haupttagung des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland wurde in diesen Tagen energisch darauf hingewiesen, daß bei der Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse aus dem Ausland wohl darauf zu achten sei, ob die eingeführten Waren deutscher Herkunft seien. Förderung dieser natürlichen Mittler zwischen der Wirtschaft fremder Staaten und der deutschen ist anzustreben.

Die Pflege deutschen Bauerntums aus volkspolitischen Gründen ist ja der Grundpfeiler der nationalsozialistischen Agrarpolitik. Um die prachtvolle Ehrenhalle schließt sich daher als Eröffnungsschau der Grünen Woche eine historische Darstellung vom „Odalsrecht zum Reichserbhofgesetz". In ihr wird der bäuerliche Grundzug deutschen Volkstums und die Unveräußerlichkeit und „Heiligkeit des unteilbaren Bauernhofs" (Anerbenrecht) nachgewiesen. Uraltes germanisches Bodenrecht ist über Jahrhunderte der Verirrung bis in die Leibeigenschaft hinein — im Dritten Reich wieder zur Geltung gekommen. Auch die Schau „Märkisches Bauerntum aus fünf Jahrtausenden" geht ähnliche Wege und führt uns von ältesten Gräberfunden bis in das lebendige Brauchtum unserer Tage.

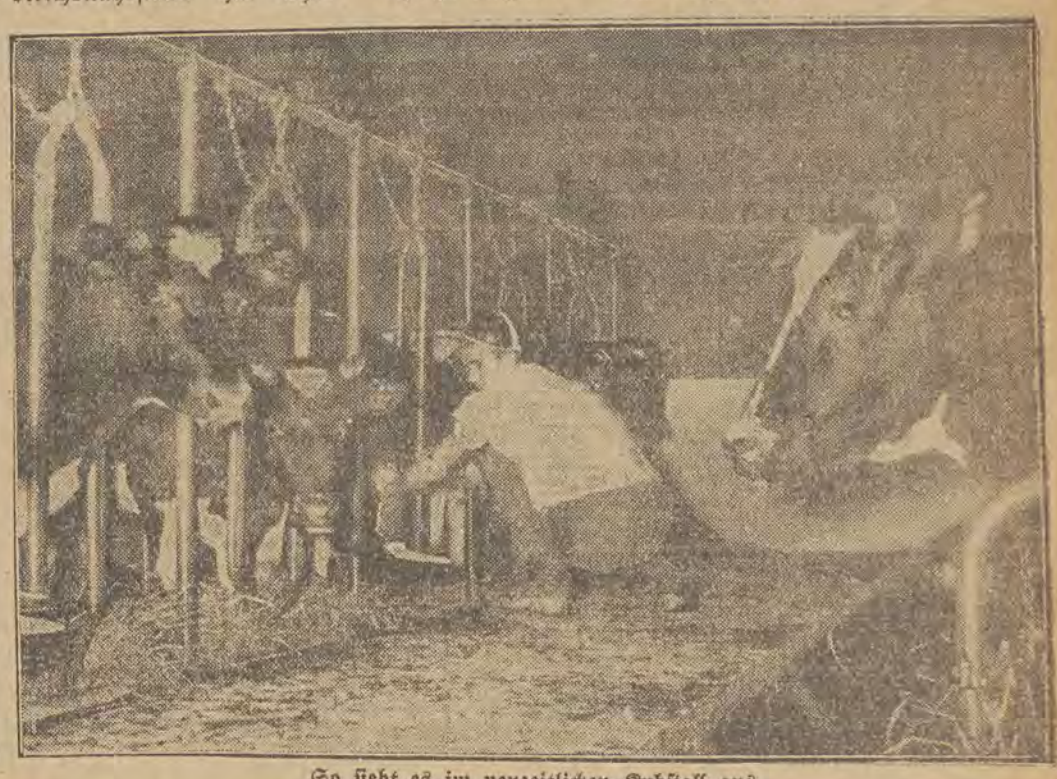
Zuletzt sei noch ein Hauptanziehungspunkt der Grünen Woche erwähnt. Es ist das Internationale Turnier des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts. In einer der mächtigen Hallen des Ausstellungsgeländes sammelt zum sechsten Mal innerhalb der Grünen Woche der edle Reitsport seine Jünger. Hunderte sind erschienen mit ihren herrlichen Rassepferden und zeigen in schwierigen Sprüngen und Dressurübungen ihr Können vor Tausenden von Zuschauern. Auch Franzosen und Engländer sind zur Stelle. Im Lauf von acht Tagen wird jeden Nachmittag und Abend um wertvolle Preise geritten. Wie schwer die Bahn ist, bewies das gestrige Springen, bei dem nur zwei der ausgezeichneten Reiter fehlerlos über die Hindernisse kamen. Auch Reitsport und Pferdezucht haben einen neuen Aufschwung genommen. Der ritterliche Wettkampf zwischen den Nationen gibt diesem Sport sein besonders wertvolles Gepräge.

Der Geist des bäuerlichen Deutschland, der durch die Hallen der Grünen Woche weht, fand einen künstlerisch schönen erhebenden Ausdruck in der vom Stabsamt des Reichsbauernführers veranstalteten Uraufführung des Films „Die Saat geht auf". Er bildet den zweiten Teil des vorjährigen Films „Blut und Boden" und wurde im Anschluß an die Eröffnung der Grünen Woche einem geladenen Publikum gezeigt. Die Saat geht auf! Es wäre verfehlt, schon jetzt volle Ernten zu erwarten. Doch die Saat aus Blut und Boden verspricht — das ist nicht zu leugnen — eine reiche Ernte.



Die fahrende Waldbrand-Löschstation

Der Preußische Staat hat soeben eine bedeutende Neuerung für den Kampf gegen die Waldbrände eingesetzt. Es sind zehn Waldbrand-Löschstationen, die mit allem erforderlichen Zubehör auf Lastkraftwagen untergebracht sind. Ein solcher Wagen ist mit zehn Silva-Waldbrandsprützen versehen sowie Reservetanks, Mischfaß und allen anderen Geräten, wie Beilen, Spaten usw., die zur Bekämpfung von Waldbränden notwendig sind. Ferner vermag der Wagen noch zehn Personen zur Brandstelle zu befördern. Man hofft, durch diese schnell beweglichen Löschstationen die große Waldbrandgefahr, die alljährlich die Wälder bedroht, wirksam zu bekämpfen.



So sieht es im neuzeitlichen Kuhstall aus

Jeder Landmann weiß heute, daß saubere und zweckmäßige Viehhaltung für die Menge und Güte der Milch von ausschlaggebender Bedeutung sind. Aber nicht überall zieht man aus dieser wichtigen Erkenntnis die notwendigen Folgerungen. Unser Bild hier zeigt einen Musterkuhstall, wie er auf der landwirtschaftlichen Ausstellung, der Grünen Woche in Berlin, zu sehen ist und der den neuzeitlichen Anforderungen voll entspricht.

Photo-Ecke

Die ausnutzbaren Möglichkeiten der Photographie. Es ist nun zu begrüßen, daß die „Photoblätter", auch eine Sondernummer (Februarheft) herausbrachten, die das Motto „Der Photo-Amateur als Praktiker" trägt. An Hand von trefflicheren Beispielen wird gezeigt, wie die Photographie von jedermann nutzbar zu verwenden ist. Diese Sondernummer hat indessen noch eine andere Bedeutung; sie erweist sich nämlich als eine neue Position im Kampfe gegen den Winterschlaf der Kamera und von dieser Kampfstellung aus wird wieder eine Bresche in die Mauer geschossen, hinter welcher sich das Vorurteil vieler Amateure gegen die photographische Wintertätigkeit verbirgt. Eingeleitet wird das Heft mit dem gedankenreichen und vorzüglich illustrierten Artikel: „Ex libris — einmal photographisch". In ihm werden dem Leser gute Anregungen und Ratschläge aber auch beachtenswerte Warnungen unterbreitet. In ähnlicher Weise propagiert der Aufsatz: „Zu jedem Gemälde — eine Photographie" die Nutzbarmachung der Photographie. Daß diese auch im Dienste der Familienforschung wertvolles zu leisten vermag ist bekannt, der Artikel: „Infrarot Photographie und Familienforschung" zeigt aber, wie auch hierbei der Amateurphotographie nutzbringende Möglichkeiten erstehen können. — Die hochinteressante Plauderei: „Wir knipsen mit Funken!" geht davon aus, einmal ganz ohne Licht zu photographieren, in dem man die Elektrizität für Aufnahmen dienstbar macht. Die Aufnahmen, die auf den Beschauer wie bizarre Zaubergebilde wirken und fabelhaft interessant sind, in ihren Details, unterstützen den Text auf's Beste. Daß auch die „Photographie als Werbemittel" in dieser Sondernummer vertreten sein muß, ist selbstverständlich, aber die Art, in welcher das geschieht, verdient besonders gelobt zu werden. Man sieht nämlich eine Photographie, auf welcher Person und Sache (Urheber und sein Werk) zu einem eindrucksvollen, daher werbefähigen Zusammenklang gebracht wurden. Das macht einen langen Begleittext überflüssig. Nicht unerwähnt bleiben dürfen ein Schnappschuß, der als Höchstleistung in der Bühnenphotographie angesehen werden muß, eine Reiterinnentruppe bei ihrer artistischen Tätigkeit zeigend, und Text und Bilder, die unter dem Titel: „Das müssen Sie versuchen", vor Augen führen, was mit dem Superpanmaterial erreicht werden kann, ohne daß „100 P. S. Cameras" und enorme Lichtquellen dabei Verwendung finden!

Vergeßt die Kettenhunde nicht!

Aus der Umgegend

Konstantynow

Jahresgeneralversammlung des Turnvereins.

Der hiesige Turnverein, der mit seinen 154 Mitgliedern eine der stärksten des Gaues Lodz ist, hielt am Sonnabend seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Sie wurde im 2. Termin durch den Vorsitzenden, Herrn Gustav Stamm, mit „Gut Heil" eröffnet, worauf die Tagesordnung bekanntgegeben wurde. Darauf wurden die Protokolle des Schriftführers, des Kassierers, des Turnwarts und der Revisionskommission verlesen. Aus dem Bericht des Schriftführers ging hervor, daß der Verein seit dem Vorjahre 1 Mitglied weniger besitzt, da 2 gestrichen und 1 hinzugekommen ist, so daß gegenwärtig 154 Mitglieder im Verein sind. Durch Abstimmung wurde beschlossen, der Deutschen Turnerschaft in Polen beizutreten. Die fleißigsten Turner waren: 1. Willibald Jaßmann mit 45 Turnstunden, 2. Kurt Bayer mit 43 Turnstunden und 3. Alfons Gehlert mit 36 Turnstunden. Vom Gauturnfest am 24. Juni 1934 konnten die Konstantynower 34 Siege nach Hause bringen und zwar: im 12-Kampf 1. Stufe Joe Jursa den 1. Platz; im 12-Kampf 2. Stufe Willibald Jaßmann den 6. Platz; im 12-Kampf 2. Stufe Alfons Pasinski, den 16. Platz; im 5-Kampf 2. Stufe Joe Jursa den 2. Platz; im 5-Kampf 2. Stufe Otto Engel den 3. Platz; im 5-Kampf 2. Stufe Adolf Grüning und Günther Heidrich den 10. Platz; im 7. Kampf der Jugendturner Oskar Weßner den 1. Platz; im 7-Kampf der Jugendturner Alfred Patzer den 2. Platz; im 7-Kampf der Jugendturner Kurt Jensch den 4. Platz; im 7-Kampf der Jugendturner Max Wollmann den 6. Platz; im 7-Kampf der Jugendturner Sigismund Mans den 8. Platz; im 7-Kampf der 2. Stufe der Turnerinnen Hilde Zerecka den 3. Platz; im 7-Kampf der 2. Stufe der Turnerinnen Käthe Maurer den 7. Platz. Auf dem Ostlandturnfest in Danzig vom 5. bis 8. Juli 1934 besetzte Joe Jursa den 22. Platz.

Sämtliche Protokolle wurden zur Kenntnis genommen. Die Verwaltung wurde darauf entlastet und nach einer kurzen Pause zur Wahl einer neuen geschritten, die folgendes Ergebnis hatte: 1. Vorstand: Herr Paul Schudlich; 2. Vorstand: Herr Johann Ujma; Kassierer: die Herren Hermann Rieman und Alex Eierkuchen; Schriftführer: die Herren Oskar Ujma und Oswald Eichhorst; Wirte: die Herren Eduard Lehmann und Bruno Gellert; Turnwart: die Herren Joe Jursa und Otto Engel; Gerätewart: Herr Alfred Weber. In die Revisionskommission wurden gewählt die Herren: Gustav Stamm, Hugo Stehr und Waldemar Hoffmann.

Wegen langjähriger verdienstvoller Arbeit zum Wohle des Vereins wurde Herr Gustav Stamm einstimmig zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Herr Theophil Schöler wurde wegen langjähriger Vereinszugehörigkeit zum Ehrenmitglied ernannt.

In später Nachtstunde wurde die Generalversammlung vom Vorsitzenden mit „Gut Heil" geschlossen. B.

Fest der deutschen Volksschule.

Die hiesige deutsche Volksschule feierte gestern im Saale des Turnvereins, in der Lipowastraße, ein Fest, wie es in solchem Ausmaße in Konstantynow selten begangen wird. Der Turnsaal war am Abend voll besetzt.

Das Fest wurde mit einigen Liedern, gesungen vom Schulchor unter der Leitung des Herrn Lehrers Karl Frank, eingeleitet, worauf Herr Alex Eierkuchen im Namen des Elternkomitees das Wort zu einer Ansprache ergriff. Darauf wurde von der Schülerin Hilde Beller ein Begrüßungsgedicht aufgesagt. Es folgte ein Krippenspiel, das noch einmal die schöne Weihnachtszeit vor das Auge des Zuschauers brachte. Der Kirchengesangverein „Harmonia" betrat nun die Bühne, um unter der Leitung seines verdienstvollen Dirigenten, Herrn Karl Frank, zwei Lieder, und zwar „Abendfrieden" und „Wie's daheim war" vorzutragen. Auch hier belohnte starker Beifall die Vortragenden. Ein Weihnachtsgespräch, das nun folgte, von den Schülerinnen Jenny Weber und Hanne Speichert aufgesagt, schloß den ersten Teil des Programms ab. In der Pause wurden vom Blasorchester des hiesigen Jünglingsvereins unter der Leitung des Herrn Ohm verschiedene Stücke vorgetragen.

Mit einem polnischen Vortrag, in dem 18 Schüler und Schülerinnen mitwirkten, wurde das Programm fortgesetzt. Drei Gedichte folgten, u. zw. sagte die 4jährige Alice Eierkuchen ganz reizend „Schneeflocken" auf, worauf dann von Liese Peter und Artur Handke „Der Geizige und der Affe" bzw. „Das Echo" deklamiert wurden. Es folgten zwei Volkslieder, von T. Kraft gesungen, und das altbekannte „Kommt ein Vogel geflogen", (L. Bukowska), das wegen des riesigen Beifalls wiederholt werden mußte.

Die Volkstänze „Wengierka" und „Krakowiak", die auch in je zwei Auflagen erscheinen mußten, wurden von dem Lied „Vom Möpschen" abgelöst, das von 6 Mädelchen aus der 1. Klasse ganz allerliebst zum besten gegeben wurde. Das Programm hatte damit sein Ende erreicht. Besondere Anerkennung gebührt Herrn Kantor G. Kretschmer, der alle die Sachen und Sächelchen einstudiert und die Musikbegleitung dazu geliefert hat.

Zgierz

Jahresversammlung im Zgierzer Turnverein.

St. Am 26. d. M. fand die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Zgierzer Turnvereins in Anwesenheit von 33 Mitgliedern statt. Die Generalversammlung wurde vom Vorstand, Herrn O. Wudke, um 9 Uhr abends eröffnet. Es wurde sofort zur Erledigung der Tagesordnung geschritten. Zum Versammlungsleiter wurde durch Zuruf Herr Klatte gewählt. Darauf wurde von Herrn A. Filuschkin das Protokoll der letzten Generalversammlung verlesen und angenommen. Ueber die Tätigkeit der Verwaltung berichtete der Schriftwart. Aus dem Turnbericht, den Turnbruder Reinhold Mitsch erstattete, ging hervor, daß der Geist Turnvater Jahns wieder im Zgierzer Turnverein erwacht. Der Bericht des Kassenwarts, Herrn Sallin, wurde anstandslos angenommen. Aus dem schriftlichen Bericht der Revisionskommission ging hervor, daß die Verwaltung ihren Pflichten gewissenhaft nachgekommen ist.

Auf Antrag des Versammlungsleiters wurde die Verwaltung von ihren Aemtern entlastet und nach kurzer Pause die Neuwahl vorgenommen. Die neue Verwaltung setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Präses: Karl Linke; Vizepräses: Emil Doberstein; Schriftführer: Reinhold Mayer; 2. Schriftführer: Karl Schmidt; Turnwart: Oskar Wudke; Kassenwart: Erwin Sallin; 2. Kassenwart: Alex Filuschkin; Revisionskommission: Roman Zobel, Gustav Kluge und Alfred Wiese.

Auf Antrag der alten Verwaltung wurde durch einstimmigen Beschluß der Beitrag um 25 Proz. ermäßigt. Der Antrag des scheidenden Vorstandes, Herrn O. Wudke, den traditionellen Maskenball am 3. März zu veranstalten, wurde von den Versammelten sehr begrüßt, um so mehr als sich diese Veranstaltung großer Beliebtheit erfreut.

Die Versammlung wurde vom Versammlungsleiter um ½1 Uhr mit einem „Gut Heil"-Ruf auf die deutsche Turnsache geschlossen.

Von der Webermeisterinnung.

St. Am Sonnabend hielten die Webermeister im Lokal des Herrn Robert Wruk in der Pilsudskistraße 42 ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung, verbunden mit der 388. Quartalsitzung, ab, die im zweiten Termin vom Oberältesten, Herrn Wilhelm Steinke, in Anwesenheit von 25 Mitgliedern eröffnet wurde. Zum Leiter der Versammlung wurde einstimmig Herr Hermann Guse gewählt, welcher seinerseits die Herren Julius Torno und J. Wlodzimirski zu Beisitzern und Herrn Alfred Ziegler zum Schriftführer berief. Zunächst wurden die Protokolle der letzten Generalversammlung und Quartalsitzung verlesen, worauf der Oberälteste den Tätigkeitsbericht und der Kassierer, Herr Richard Frenzel den Kassenbericht erstatteten, die einstimmig angenommen wurden. Von der Revisionskommission erstattete Herr Alfons Ziegler Bericht. Nunmehr legte die alte Verwaltung ihr Amt nieder, worauf man zur Neuwahl schritt. Gewählt wurden durch Zettelwahl folgende Herren: Wilhelm Steinke (Oberältester), zu Nebenältesten: Richard Schmechel und Heinrich Kunkel: zum Kassierer: Richard Frenzel; zum Schriftführer: Alfred Ziegler; zu Wirten: Julius Horn und Otto Becker; in die Verwaltung: Julius Klose, Alfons Ziegler, Hermann Guse und J. Wlodzimirski. Die Innung zählt gegenwärtig 48 Mitglieder.

Alexandrow

Generalversammlung im K.-G.-V. „Polyhymnia"

ch. Am Sonnabend fand im K.-G.-V. „Polyhymnia" die diesjährige ordentliche Generalversammlung statt. Es wurde damit ein Vereinsjahr von größter Bedeutung für den Verein abgeschlossen. Mit Stolz konnte die Verwaltung vor die Versammelten treten und ihr Wirken und Schaffen den Mitgliedern zur Beurteilung vorlegen. Der Verwaltung ist es dank aufopferungsvoller Arbeit gelungen, das stark schwankende Vereinsschiffchen in normale ruhige Bahnen zu lenken. Die stark besuchte Generalversammlung (91 Mitglieder) zeugt davon, daß bei den Mitgliedern das Interesse für ihren Verein wiedererwacht ist. Der harmonische Verlauf der Sitzung und die Wiederwahl der alten Vorstände zeigt, daß auch die Mitglieder die Arbeit der Verwaltung richtig beurteilen und würdigen.

Die Generalversammlung wurde um 9 Uhr abends vom ersten Vorstand, Herrn August Hirsch, eröffnet. Zum Vorsitzenden wurde einstimmig Herr Pastor Julius Buse gewählt, zu Beisitzenden die Herren Hugo Wagner und Theodor Schultz sen., zum Schriftführer Herr Heinrich Krause. Mit Begleitung des Posaunenchors wurde das Lied „Brüder reicht die Hand zum Bunde" gesungen. Herr Heinrich Krause verlas sodann den Tätigkeits- und Rechenschaftsbericht. Wir entnehmen ihm folgendes: Der Verein zählt gegenwärtig 18 Mitglieder, dann 85 aktive, 95 passive und 19 auswärtige. 19 Mitglieder gehören dem Verein über 30 Jahre an, davon 12 Posaunisten, 2 Ehrendirigenten, 2 Ehrenmitglieder. Die fleißigsten Sänger sind: Hugo Wagner, Edmund Belau, Gustav Kußmann, Theodor Schultz sen., Bruno Schultz, Berthold Zerbe, Wilhelm Belau, Heinrich Krause, Helmuth Schultz. Den Bericht der Revisionskommission verlas Herr Wilhelm Eisenak. Die verstorbenen Mitglieder Karl Hirsch und Hermann Hundt wurden durch Gesang des Liedes „Stum schläft der Sänger" geehrt. Es folgte die Entlastung der Verwaltung und die Neuwahl. Die Wahlen brachten folgendes Resultat: Präses — Herr Pastor Julius Buse, Vizepräses — Herr Pastor Gustav Benke, aktive Vorstände — die Herren August Hirsch, Emil Prochowski, Alfred Wiese und Edmund Koch, passive Vorstände — die Herren Ewald Koch und Berthold Zerbe, Vorstand der Posaunisten — die Herren Theodor Braunke und Erwin Sallin, Kassierer — die Herren Gustav Kußmann und Bruno Schultz, Schriftführer — Wilhelm Belau und Erich Belau, Protokollführer — Herr Heinrich Krause, dramatische Sektion — die Herren Eitel Schultz und Heinrich Krause, Archivare — die Herren Edmund Belau und Harry Greilich, Vereinswirte — die Herren Emil Draht, Robert Kutzner, Ferdinand Salin und Robert Stenske, Hauswirte — die Herren Heinrich Belau und Karl Braun; die Revisionskommission besteht aus den Herren: Ernst Glückermann, Wilhelm Eisenak, Bruno Hirsch und Alfons Prawitz, Musiksektion — Herr Oskar Fiebich, Bibliothekare — die Herren Karl Krause, Helmuth Schultz und E. Belau, Dirigenten — die Herren Oswald Litzke und Otto Fiebich, Leiter des Posaunenchors — Herr Otto Pfeiffer.

Es wurden dann noch folgende Beschlüsse gefaßt: An den Beerdigungen von Kindern unter einem Jahr nimmt der Verein nicht teil. Witwen von Mitgliedern werden wie Mitglieder behandelt. An Beerdigungen von Nichtmitgliedern nimmt der Verein ohne Fahne teil für den Preis von 100 Zl.

Das Stiftungsfest wird am 16. Februar gefeiert. Mitglieder, die ihre Beiträge nicht zahlen, werden so lange als Mitglieder gehalten, bis die Beiträge die Summe des Dollardarsehens erreicht haben.

Es folgte ein gemütliches Beisammensein, verbunden mit Schweineschlachten, in dessen Verlauf der Gesangchor unter Leitung des Herrn Oswald Litzke mit den Liedern „Des Müllers Wanderlied", „Mädel, heirat mi" und „Schön ist die Jugendzeit" aufwartete. Auch der Posaunenchor wartete mit Musikstücken unter Leitung des Herrn Otto Pfeifer auf, die recht gut ausfielen. — Wir wünschen dem Alexandrower „Polyhymnia"-Verein eine gedeihliche Weiterentwicklung unter der neuen Verwaltung.

Pabianice

„Cäcilia"-Fest.

Urg. Am Sonnabend veranstaltete der katholische Kirchengesangverein „Cäcilia" in der Turnhalle einen bunten Abend, zu welchem viele Freunde und Gönner des Vereins geladen wurden. Der Präses des Vereins, Herr Leonhard Rönsch, begrüßt die Gäste. Der Vorhang ging hoch. Hinter zartem, grünem Gewebe erklangen Motive aus der Operette „Liebeszauber" von Oskar Strauß. Im Vordergrund zierten Palmen und Lebensbäume die Bühne. In den einleitenden Worten betonte Se. Hochw. Probst Wagner, daß es für einen Verein immer bessere und schlechtere Zeiten gäbe, und es sei erfreulich, daß jetzt wieder ein merklicher Aufschwung zu verzeichnen wäre, was man auch aus dem folgenden Begrüßungslied von Krasinsky, vorgetragen vom gemischten kath. Kirchenchor „Cäcilia" unter der Leitung des Herrn R. Neumann ersehen konnte. In seiner Ansprache wies der Präses des Vereins, Herr Leonhard Rönsch, auf die Wichtigkeit eines Zusammenschlusses der deutschsprechenden Katholiken hin. Nach den Tenorsoli des Herrn Alfons Reinhold (Frau Marta Rönsch am Flügel) enthüllte Herr Reinhold Hegenbart das dem Verein von Frau Marta Rönsch geschenkte Bildnis der heiligen Cäcilia. Herr Hegenbart kam dem Wunsche aller entgegen, als er die Dame auf die Bühne führte und ihr in warmen Worten im Namen des Vereins dankte. Herr Anton Richter, der Ehrenpräses des Vereins, überreichte der Dame einen schönen Blumenkorb. Frau Rönsch dankte gerührt für die ihr gezollte Ehre und äußerte den Wunsch, daß alles zum Besten des Vereins gereichen möge.

Die Sopransoli von Frl. Olga Linke (am Flügel Herr Robert Neumann) gehörten zu den Glanzleistungen des Abends. Der Männerchor des kath. Kirchengesangvereins „Leo" schloß mit den beiden Liedern „Aus der Jugendzeit" von H. Mohr und „Scheiden" von G. Wohlgemuth den ersten Teil der Vortragsfolge ab. Im zweiten Teil wurde der Walzer von J. Strauß „Dorfschwalben aus Oesterreich", Op. 164, in der Bearbeitung von V. Keldorfer, Op. 73 Nr. 1, Text von K. Dorn unter Mitwirkung des gem. Chores des K. K.-G.-V. „Cäcilia" mit Begleitung eines Streich-Sextetts (Leitung R. Neumann) und der Schwank in einem Aufzuge von Carl Sieber aufgeführt. Mitwirkende waren in diesem Stück die Herren: Br. Fröhlich, St. Hoffmann, Ed. Fischer, Al. Reinhold und R. Elsner. Zum Programm gehörten noch: Violinsoli des Herrn Bruno Fröhlich, begleitet von Fr. Marta Rönsch, und zwei Lieder des Herrn Edmund Reinhold. Großen Beifall erntete das Lodzer Doppelquartett des „Leo"-Gesangvereins. Um 2 Uhr war man mit dem Programm endlich fertig und der Tanz konnte beginnen.

Unpolitisches aus Polen

50 Sekten und Freimaurerlogen in Polen

Auf Grund einer russischen Verordnung aus dem Jahre 1906, die das Bestehen von Sekten und Freimaurerlogen tolerierte, gibt es noch heute in Warschau über fünfzig Sekten, Freidenkerorganisationen und Freimaurerlogen. Unter diesen Sekten findet man die „Polnische Katholische Nationalkirche", die „Altkatholische Marjawiten-Kirche", die „Polnische Rechtgläubige National-Kirche", die „Altkatholische Kirche der Republik Polen", die „Methodisten-Kirche", die „Polnische Bibelforschergesellschaft" (die Bibelforscher zerfallen wiederum in mehrere Untersekten), die „Gemeinschaft der Adventisten vom Siebenten Tag", die „Vereinigung der Nacheiferer der ersten Christenlehre" und eine Reihe anderer Sekten, beispielsweise die „Theosophische Gesellschaft" und das „Polnische Institut der Moralischen Wiedergeburt nach Mazdaznan".

a. **Konin.** Verkehrsflugzeug bei Konin notgelandet. Infolge dichten Nebels ist in der Gemeinde Wladyslawow, Kreis Konin, ein Verkehrsflugzeug der „Lufthansa", das den Luftverkehr zwischen Berlin und Warschau aufrechterhält, notgelandet. Die Notlandung ging glatt vonstatten und nach Auffüllung des Brennstoffvorrats konnte das Flugzeug seine Reise fortsetzen.

Bromberg. 40 Jahre im Amt. Am 3. Februar begeht Superintendent Julius Aßmann den 40. Jahrestag seiner Ordination. Seine gesamte Amtszeit hat der evangelischen Gemeinde Bromberg gehört, wo er zunächst als Hilfsprediger und seit 38 Jahren, nämlich seit dem 14. November 1897, als Pfarrer an der St. Paulikirche tätig ist. Seit mehr als 15 Jahren verwaltet er auch als Superintendent die beiden Kirchenkreise Bromberg I und II.

Heute in den Kinos

Adria: „Die Welt lacht" (Sowjetrussischer Film).
Capitol: „Die Schatzinsel" (Wallace Beery, Jackie Cooper).
Casino: „Gruß und Kuß, Veronika" (Franziska Gaal).
Corso: „Ist Lucyna ein Mädchen?" (Smosarska, Bodo).
Europa: „Schwester Martha ist Spion" (Conrad Veidt).
Grand-Kino: „Der Herr ohne Wohnung".
Luna: „Revolution des Lachens" (Shirly Temple).
Metro: „Die Welt lacht" (Sowjetrussischer Film).
Palace: 1. „Ehe m. b. H.". — 2. „Der Weiberfeind".
Przedwiosnie: „Frühlingsparade" (Franciska Gaal).
Rakieta: „In einer kleinen Konditorei" (Nora Gregor, Szöke Szakall — deutschsprachig).
Sztuka: „Die Elenden (Harry Baures).
Zacheta: Vorprogramm: „Wir geben unser Land nicht her". — „Das Urteil des Lebens".

Warschauer Börsenwoche

Die Dezember-Umsätze auf der Warschauer Börse.— Ruhige Tendenz des Aktien- und Anlagemarktes

Nach statistischen Berechnungen der Warschauer Geldbörse wurden im Dezember v. J. insgesamt 2.974 Trankaktionen für einen Betrag von 34 041 345 Zloty getätigt; von dieser Summe entfielen auf Valuten 80.7%, auf Prozentpapiere 16.7% und auf Aktien 2.6%. Unter den Devisen war der französische Franken mit 35.9% führend, es folgen das Pfund mit 20.3%, der Dollar mit 20.3%, Schweizer Franken mit 10.1%, deutsche Mark mit 2% usw. In der Gruppe der staatlichen Anleihen nahm die 7%ige Stabilisierungsanleihe mit 29.5% die erste Stelle ein. Der Umsatz in Aktien bezifferte sich auf 896 488 Zloty, wovon auf Aktien der Bank Polski 61.5% entfielen, auf Starochowice 6%, Lilpop 3.5%, Warschauer Zuckerfabriksgesellschaft 3.5% und auf Haberbusch 3.4%.

Auf dem Devisenmarkt

wandte sich das Interesse wieder den beiden angelsächsischen Devisen zu, die in den letzten Tagen eine sensationelle Aufwärtsbewegung erfuhren; man kauft jetzt Dollar und Pfunde gegen französische Francs, Hollandgulden und Schweizerfranken. Hingegen zeigten sich bei den anderen Valuten keine nennenswerten Veränderungen. Die Reichsmark war behauptet, gleiches gilt von den deutschen Hilfsvaluten. Zu Wochenende kamen in den an der Börse notierten Devisen Transaktionen zu folgenden Kursen zustande: Amsterdam 358.30, Berlin 212.80, Brüssel 123.68, Danzig 172.88, Kopenhagen 116.70, Mailand 45.28, New York 5.34¾, Kabel New York 5.36, Prag, 22.13, Stockholm 134.50 und Zürich 171.50. In den an den Börsen nicht notierten Devisen zeigt die Kursgestaltung folgendes Bild: Madrid 72.45, Montreal 5.30, Oslo 131.40. Im privaten außerbörslichen Verkehr notierten: der Dollar 5.33¼ bis 5.34, der Golddollar 8.90, der Goldrubel 4.57½, der Silberrubel 1.61, der Tscherwoniez 1.20, deutsch Mark 200.00.

Bei anhaltend freundlicher Grundtendenz war

das Geschäft auf dem Aktienmarkt

in der Berichtwoche ruhig. Gesucht waren vorwiegend Dividendenpapiere. Das Interesse wandte sich hauptsächlich den Aktien der Bank Polski zu, die bei einem Reingewinn von 12 Mill. Zloty für das Jahr 1934 voraussichtlich eine Dividende von 8 Prozent ausschütten wird. In der Gruppe der metallurgischen Werte wurden insbesondere Aktien der Firmen Norblin (35.50) und Lilpop (10.10) gekauft, während Starachowice (13.20) weniger gefragt war. Ostrowiecki erzielte eine Notierung von 20 00, Cegielski wurden mit 12.25 gehandelt, Haberbusch lag mit 40.00 leicht abgeschwächt. Zyrardow war im Kurszettel mit 21.00 verzeichnet.

Wie auf dem Aktienmarkt herrschte auch

auf dem Anlagemarkt

Ruhe, die nur hie und da durch vereinzelte Spezialbewegungen unterbrochen wurde. Es fehlte an besonderen Anregungen und vor allem an einer stärkeren Beteiligung des Publikums. Am meisten umgesetzt wurden Prämienanleihen, darunter die 3%ige Bauanleihe. Von den anderen staatlichen Anleihewerten konnten die 5%ige Konversions- und die 5%ige Eisenbahnkonversionsanleihe, sowie Pfandbriefe und Obligationen der staatlichen Banken ihren Kursstand behaupten. Von Dollarwerten war die 7%ige Stabilisierungsanleihe leicht rückgängig, während die 6%ige Dollaranleihe eine Kleinigkeit anzog. In privaten Lokationswerten war das Geschäft klein, die Kurse jedoch behauptet. Die 7%ige Warschauer und die 7%ige Schlesische Anleihe erzielten, wie in der Vorwoche, Rekordkurse von 68.25 bzw. 70.25. Nachstehend die Notierungen zu Wochenende: 3%ige Bauanleihe 47.25, 5%ige Konversionsanleihe 66.25, 5%ige Eisenbahnkonversionsanleihe 61.50, 6%ige Dollaranleihe 75.70, 7%ige Stabilisierungsanleihe 71.25, 7- bzw. 8%ige Pfandbriefe der Landeswirtschafts- und Agrarbank 83.25 bzw. 94.00- 7- bzw. 8%ige Obligationen und 8%ige Bauobligationen der Landeswirtschaftsbank 83.25 bzw. 94.00 und 93.00.

Baumwollbörsen

New York, 26. Januar (Schlußkurse). Loco 12.65, Februar 12.40, März 12.42, April 12.48, Mai 12.51, Juni 12.51, Juli 12.51, August 12.48, September 12.45, Oktober 12.43, November 12.45, Dezember 12.49.

New York, 28. Januar (Eröffnung). Mai 12.41, Juli 12.41, Oktober 12.43, Dezember 12.37.

New York, 28. Januar (Mittelkurse). März 12.38, Mai 12.42—41, Juli 12.41—40, Oktober 12.33—32, Dezember 12.39.

Lodzer Börse

Lodz, den 28. Januar 1935.

	Abschluß	Verkauf	Kauf
Valuten			
Dollar	5,30	—,—	—,—
Verzinsliche Werte			
7% Stabilisierungsanleihe	—,—	71,25	71,00
4% Investitionsanleihe	117,10	—,—	—,—
4% Dollar-Prämienanleihe	53,50	—,—	—,—
3% Bauanleihe	47,50	—,—	—,—
Pfandbriefe			
5% Pfandbriefe d. St. Lodz 1933	—,—	54,10	53,90
Bank-Aktien			
Bank Polski	—,—	98,00	97,00

Tendenz behauptet.

*

B. Gestern nachmittag wurden in Lodz folgende Privatkurse notiert: Pfund Sterling 26,00—26,20, Dollar 5.30—5.35, Reichsmark 2.00—2.02, schw. Franc 171—171.50, franz. Franc 34.90—35.00, öst. Schilling 99—100, tsch. Krone 21.50—22.00, Golddollar 8.90—8.92, Goldrubel 4.55—4.60, Silberrubel 1.50 bis 1.60, Tscherwoniez 1.10—1.30.

Warschauer Börse

Warschau, den 28. Januar 1935.

	Abschluß	Verkauf	Kauf
Devisen			
Amsterdam	358,40	359,30	357,50
Berlin	212,55	213,55	211,55
Brüssel	123,60	123,91	123,29
Danzig	172,83	173,26	172,40
Kopenhagen	—,—	—,—	—,—
London	26,10	26,23	25,97
New York	5,40¼	5,43¼	5,37¼
New York - Kabel	5,40½	5,43½	5,37½
Paris	34,93	35,02	34,84
Prag	22,12	22,17	22,07
Rom	45,28	45,40	45,16
Stockholm	134,65	135,30	130,13
Zürich	171,45	171,88	171,02

Mittlere Umsätze. Tendenz uneinheitlich, sehr fest für Devise New York. Dollarbanknoten außerbörslich 5,3750, Goldrubel 4,5650. Golddollar 8.9025—8,90. Ein Gramm Feingold 5,9244. Deutsche Mark privat 201,00. Engl. Pfund 26,12.

Staatspapiere und Pfandbriefe

3% Bauanleihe 47,25—47,15—47,25
7% Stabilisierungsanleihe 71,13—71,50—71,38
5% Konversionsanleihe 66,25—67,00—66,50
5% Konversions-Eisenbahnanleihe 61,50
4% Prämien-Dollaranleihe 53,25
6% Dollaranleihe 76,00—75,75
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. 94.00
8% Obligationen der Bank Gosp. Kraj. 94.00
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. 83.25
7% Obligationen der Bank Gosp. Kraj. 83.25
8% Pfandbriefe der Bank Rolny 94.00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny 83.25
7% ländl. Dollarpfandbriefe 49,00
4,5% ländl. Pfandbriefe 53,50
5% Pfandbriefe d. St. Warschau (1933) 62,00—62,50—62,38
5% Pfandbriefe der St. Lublin 44,00
5% Pfandbriefe d. St. Lodz 53,75—54,00
5% Pfandbriefe der St. Siedlce 41,00

Aktien

Bank Polski 96,25 Norblin 35,50

Tendenz für Staatsanleihen vorwiegend fester, für Pfandbriefe — fester. Sehr kleine Aktienumsätze.

× **Wiederaufnahme der Arbeit in Bialystok.** In der Bialystoker Textilindustrie wird eine zunehmende Belebung festgestellt. Im Zusammenhang mit dem Einlaufen größerer Bestellungen aus Afrika, Indien und China wird in den nächsten Tagen die Mehrzahl der Fabriken wieder in Betrieb gesetzt werden.

A. **Zur Zement-Preissteigerung.** Aus Kreisen der polnischen Zementindustrie wird zur Begründung der in den letzten Wochen erfolgten bedeutenden Steigerung der Zementpreise auf zurzeit schon wieder 4.35 Zl. per dz ab Fabrik darauf hingewiesen, daß die vorjährigen niedrigen Zementpreise der gesamten Zementindustrie sehr bedeutende Verluste zugefügt hätten und die Fabriken nicht weiter in der Lage seien, zu diesen Preisen zu verkaufen. Die einzelnen Fabriken hätten sich daher gezwungen gesehen, ihre Verkaufspreise wieder in Einklang mit ihren Selbstkosten zu bringen. Daß es bereits zu einer formellen Preisverständigung in der Zementindustrie gekommen ist, wird dagegen von den Interessenten bestritten.

Die diesjährige Posner Messe, die vom 28. April bis zum 5. Mai stattfindet, wird aller Voraussicht nach die größte Messe sein, die bisher in Polen abgehalten wurde. Die Zahl der Anmeldungen ist bereits jetzt größer als in der Vorkrisenzeit und übertrifft sogar diejenige vom Jahre 1928. Besonderes Interesse findet die Abteilung für Flugwesen.

Die gewaltige **wirtschaftliche Kapazität des Saargebiets** und seine überragende Bedeutung als Industrierevier kennzeichnen folgende Produktionsziffern: Die Jahreserzeugung an Steinkohle beträgt im Saargebiet 13 Mill. t, an Roheisen 2 Mill. t, an Rohstahl 2 Mill. t, an Koks 2,2 Mill. t, an Ammoniak und Benzol 0,5 Mill. t, an Eisenwaren und Maschinen 100 000 t. Außerdem wurden im Saarrevier erzeugt 4 Mill. Quadratmeter Fensterglas, 1 Mill. Hektoliter Bier, ungefähr 1 Milliarde Kilowattstunden elektrischer Strom, 10 Mill. Kubikmeter Gas und 500 Mill. Stück Zigaretten.

Meerrettich — ein Aktivposten der deutschen Devisenbilanz. Es gibt nur wenig gärtnerische Erzeugnisse in Deutschland, die nur eine Ausfuhr, aber keinen Import aufweisen. Zu diesen wenigen Artikeln gehört Meerrettich, von dem Deutschland im Jahre 1933 noch 18 300 dz exportieren konnte. Auch hier sind zwar die Ergebnisse durch die allgemeine handelspolitische Umschichtung der Absatzmärkte geringer geworden, der Meerrettich-Export brachte aber 1933 immer noch einen Ausfuhrerlös von 430 000 RM, für ein einzelnes gärtnerisches Spezialerzeugnis eine sehr beachtliche Summe.

a. **Der Nachtdienst in den Apotheken.** Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: S. Jankielewicz, Alter Ring 9; B. Gluchowski, Narutowicza 6; E. Hamburg, Główna 50; L. Pawlowski, Petrikauer 307; A. Piotrowski, Pomorska 91; J. Steckel, Limanowskiego 37.

Druck und Verlag:
„Libertas", Verlagsges. m. b. H., Lodz, Petrikauer Str. 86.
Verantw. Verlagsleiter: **Bertold Bergmann.**
Hauptschriftleiter **Adolf Kargel.**
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt d. „Freien Presse" **Kurt Seidel.**

THALIA
THEATER-VEREIN
im „Sängerhaus"
11. Listopada 21

4. Aufführung!

Sonntag, den 3. Februar
um 17.30 Uhr

„... Das wird ein Bombenerfolg, wie man ihn nicht vorausahnen konnte!"
(„Freie Presse").

„Liebe in Not"

Lustspiel in 4 Akten von Inpekoven und Paul Verhoeven.

Das gibt eine ganze Serie von ‚Liebesnöten'!

Karten von 1—4 Zl. im Vorverkauf in der Drogerie „Arno Dietel", Petrikauer Str. 157, am Tage der Aufführung an der Theaterkasse von 11 Uhr ab.



Selbständiger, langjähriger Verkäufer, Praxis in verschiedenen Branchen, beste Referenzen, beherrscht deutsch und polnisch, sucht Anstellung für Zl. 100.— mon. Offerten unter „100" an die Gesch. der „Fr. Pr.". 4352

Mädchen

perfekt im Haushalt, die auch kochen und backen kann, per sofort gesucht. Zu melden zwischen 2 und 5 Uhr, Nawrotstr. 36, beim Hauswirt.

Großes Zimmer und Küche, Sonnenseite, elektr. Licht, direkt vom Hauswirt, sofort zu vermieten. Näheres beim Wächter, Przedzalnianastraße 17. 4320

Fräulein mit langjähriger Praxis sucht Beschäftigung als

Sprechstunden-Hilfe

bei Arzt oder Zahnarzt. Gefl. Offerten unter „H. W." an die Gesch. der „Fr. Presse" erbeten. 4143

Am 27. d. M. verschied die Gattin unseres verstorbenen Präses Reinhold Richter, Frau

Mathilde Richter

Ihr Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Die Beamten, Meister und Arbeiter
der Textil-Werke Josef Richter Akt.-Ges.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Sonntag, den 27. Januar d. J., um 6,30 Uhr abends meinen inniggeliebten Gatten, unseren treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Jakob Grube

im Alter von 64 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet am Mittwoch, den 30. Januar, um 3 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofes aus statt.

Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben, denn sie ruhen von ihrer Arbeit und ihre Werke folgen ihnen nach. Offb. 14, V. 13.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Dr. S. Kantor
Spezialarzt für Haut- Haar- u. Geschlechtskrankheiten
wohnt jetzt
Petrikauer Str. 90
Krankenempfang täglich v. 8—2 und von 5—½9 Uhr
Telefon 129-45
Für Damen besondere Wartezimmer.

Dr. med. E. Eckert
Kilinskiego 143
das 3. Haus v. der Główna
Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten. — Empfangsstunden 12 bis 1 und 5½ bis 8 Uhr.

Lodzer Männergesangverein

Sonnabend, den 2. Februar 1935

Masken-Redoute

Kein Maskenzwang.
Beginn 21 Uhr.

Eintritt nur gegen Einladungen. Erhältlich im Vereinshaus, Petrikauer Strasse Nr. 243, täglich ab 18 Uhr.

Am 27. d. M. starb ganz unerwartet unser langjähriger Ober-Pedell, Mechaniker und Laborant, Herr

Jakob Johann Grube

im Alter von 64 Jahren. In dem Dahingeschiedenen verlieren wir einen ehrlichen und gewissenhaften Arbeiter, der unserer Anstalt 20 Jahre lang in vorbildlicher Treue gedient hat. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Die Verwaltung und Schulleitungen des Deutschen Gymnasiums zu Lodz.

Dr. Alfred Fischer
Chirurg
und
Spezialarzt für Nieren-, Blasen- und Krankheiten der Harnwege
Empfängt von 11—12 im St. Johanniskrankenhaus und von 5—7 Uhr **Nawrot Nr. 13.** Tel. 164-37.

Heilanstalt
Petrikauer Straße 294
bei der Haltestelle der Pabjanicer Zufuhrbahn
Telephon 122-89
Spezialärzte und zahnärztliches Kabinett
Analysen, Krankenbesuche in der Stadt.
Tätig von 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends.
Konsultation 3 Zloty.

VERLÄNGERT EUER LEBEN!



Man kann sein Leben verlängern, Krankheiten verhüten, Kranke heilen, Schwache stärken, Unglückliche froh machen

Was steht hinter jeder Krankheit?

Schwächung des Nervensystems, ein gedrücktes Gemüt, Verlust nahestehender Personen, Enttäuschungen, Furcht vor Krankheiten, falsche Lebensweise und viele andere Ursachen.

Ein heiteres Gemüt

ist der beste Arzt! Es gibt nur einen Weg, der zur Beruhigung und Belebung des Gemüts führt und den Menschen mit neuer Hoffnung erfüllt. Dieser Weg wird Ihnen in einer Schrift gezeigt, die jeder, der darum schreibt,

ganz umsonst

erhalten kann. In diesem Büchlein wird erklärt, wie in kurzer Zeit Nerven- und Muskelkraft zu stärken sind und Müdigkeit, Gedächtnisschwäche, Unlust zur Arbeit sowie unzählige Krankheitserscheinungen beseitigt werden können. Verlangen Sie diese Schrift, sie wird Ihnen viele frohe und hoffnungsvolle Stunden bereiten.

Zu adressieren:

Pannonia Apotheke, Budapest 72,
Postfach 83, Abt. 139.

Wir geben hierdurch Kenntnis vom Ableben unseres Innungsmeisters

Julius Bernstein

dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden. Er ruhe in Frieden!

Verwaltung
der Lodzer Webermeister-Innung.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 30. Januar 1935, vom Trauerhause, Nawrotstr. 89, aus, punkt 1,30 Uhr nachmittags, statt. Die Herren Innungsmeister werden um zahlreiche Beteiligung gebeten. 254

UNGENHEILANSTALT
Waldsanatorium Obernigk, Bezirk Breslau
Telefon: Nr. 329.
Für sämtliche Formen der Tuberkulose — 80 Morgen eigener Wald — Chirurgische Behandlung — Kehlkopfbehandlung — Röntgentherapie — Höhensonne — „Kandem-Lampe" — Modernste hygienische Einrichtung — Zimmer mit fließendem Warm- und Kaltwasser — Sommer- und Winterkuren — Mäßige Preise — 3 Aerzte.
Besitzer u. leitender Arzt Dr. **Fritz Konitzy**

2000 Zloty auf 1. Hypothek bei hohem Prozentsatz zu leihen gesucht. Offerten unter „K. H." an die Gesch. d. „Fr. Presse" erbeten.

Preise um 10–30% herabgesetzt

Nachinventur-Ausverkauf

Preise um 10–30% herabgesetzt

im grössten Warenhaus **PIOTRKOWSKA 98** **WHOLE-WORTH.** Eine Gelegenheit, die es in Lodz noch nicht gab. / **Grosse Auswahl! Erste Güte!**

Abiturientin wird zur Beaufsichtigung bei den Schulaufgaben für 15jähr. Mädchen und 13jähr. Jungen, die das Deutsche Gymnasium besuchen, für die Nachmittagsstunden von 3 bis 7 Uhr gesucht. Offert. unter „Junge und Mädel" an die Geschst. d. „Fr. Presse".

KUNSTSTOPFER
M. KLEBER, Południowa 20, II. Tor, II. St.
nimmt aller Art **Garderoben, Teppiche, Decken** zum **Stopfen** zu mäßigen Preisen an.

Kleine gutgehende Tischlerwerkstatt krankheitshalber billig zu verkaufen. O. Hempel, Sienkiewicza 59. 255

Bilanzfähiger Buchhalter sucht Posten. Uebernimmt auch Büchereröffnung und stundenweise Führung derselben. Gefl. Angebote unter „A. K." an die Gesch. der „Freien Presse" erbeten. 4334

Doktor
Łagunowski
Piotrkowska 70, Tel. 181-83
Spezialarzt für Haut-, venerische und Harnkrankheiten, Männerschwächebehandlung Heil-Roentgen-Kabinett
Empfängt von 8.30—10 vorm., 1—2 mittags und 6—8 Uhr abends. Sonn- und Feiertags v. 10—1 Uhr. Besonderes Wartezimmer für Damen. Für Unbemittelte Heilanstaltspreise.

Deutschlands meistgelesenes Sport-Fachblatt.

Fußball

Illustrierte Sportzeitung ist die passende Zeitschrift eines jeden Sportfreundes.

Vierteljährlich frei Haus Zl. 6.50

Buch- und Zeitschriftenvertrieb „Libertas" GmbH., Piotrkowska 86

Stutzflügel
(Firma Schreiber, Wien), infolge Platzmangels spottbillig zu verkaufen. Pokrzywnicka 3, Wohn. 19. Vorzusprechen ab 7 Uhr abends oder Sonntags vormittag.

Kassiererin für Handelsgeschäft **gesucht.** Es wollen sich nur Bewerberinnen mit guten Referenzen und mehrjähriger Praxis in Buchhaltung oder Kassenführung unter Angabe der Gehaltsansprüche melden. Angebote unter „P. 123" an die Gesch. der „Freien Presse". 4350

Deutscher
sucht zur Vervollständigung in der deutschen Sprache **deutschen Sprachlehrer.** Offerten unter „Deutsch" an die Gesch. der „Fr. Presse". 4333